

Noch während sich die ineinander verschachtelten Kreise mit dem großen äußeren grünen Kreis abwechselnd vergrößern und verkleinern, tauchen auf der Oberfläche des „room of interactions“ ein großer und ein kleiner Geistbohrkopf auf. Dazu erklärt die männliche Stimme folgendes: „Ein Geistdrillkopf alt und ein Geistdrillkopf jung. Beide bilden hier so ineinander verschachtelte Photonenfäden, so dass insgesamt ein räumliches Gebilde entsteht.“ An dieser Stelle wurde der Augenfilm wieder unverständlich. Man hörte den Aufnehmer Dinge sagen wie „Hey Saulus“ $5,69 \cdot 10^{-18}$ (...) ist 10^{-120} usw.

Ein weiterer Film über ihre Raum-Mechanik:

Das was in diesem Film gesagt und gedacht wurde, war für mich komplett unverständlich. Ich sah nur Bilder und hörte unverständliches Brummeln im Hintergrund, wie dies üblich war, wenn man die Gedanken des Aufnehmers nicht entschlüsseln konnte. Es war dann nur Rauschen und/oder schmerzhaftes Brummen im Kopf zu spüren. Zum Glück sind die Bilder für sich auch schon recht aufschlussreich (vgl. Abb. 3). Offenbar ist das Feld aus der Materie in unmittelbarer Umgebung ihrer Schiffe stark verändert. Die 4-Phase im Raum soll dort deutlich länger sein als anderswo im Raum. Dies würde bedeuten, dass in ihren Schiffen die Zeit erheblich schneller vergeht als außerhalb. Mögliche Beschleunigungskräfte wären dann um den Faktor abgeschwächt werden um den die Zeit im Schiff schneller geht. Geht die Zeit im Schiff z.B. 10 x schneller, wären tödliche 100 G Beschleunigung (von außen betrachtet) im Schiff nur noch ertragbare 10 G Beschleunigung (vgl. Abb. 3). Befindet sich das Schiff dagegen außerhalb des room of interactions, wären höchstwahrscheinlich so gut wie keine Beschleunigungseffekte mehr spürbar, da das Bezugsmedium fehlt bzgl. dessen der Impulserhalt gilt. Im Film tauchte an einer Stelle einmal kurz eine Hand auf, die einem irgendetwas zeigte. Diese Hand sah nicht sehr menschlich aus. Sie hatte nur 3 Finger meine ich, auf jeden Fall keine 5. Sie war braun wie bei einem Innerirdischen und an den Fingerspitzen hatte sie seltsame gelbe Fortsätze, die wie gelbe Krallen aussahen. Für den Ursprung dieses Augenfilms ist dies sicherlich eine ganz hilfreiche Hintergrundinformation. Der Aufnehmer dieses Augenfilms muss in engem geistigen Kontakt zu irgendeiner Alienlifeform gestanden haben. Da ich mich schon als Kind für unsere Raummechanik ein wenig interessiert habe, wurde sie mir von meinem Vater noch einmal kindgerecht erklärt. Ich muss damals so 10 bis 12 gewesen sein, als er mit mir darüber gesprochen hat. Er hat sie mir damals mit Hilfe sogenannter Einsteinkreuze zu erklären versucht. Hierzu hat er ein Kreuz in einen Kreis gemalt und das

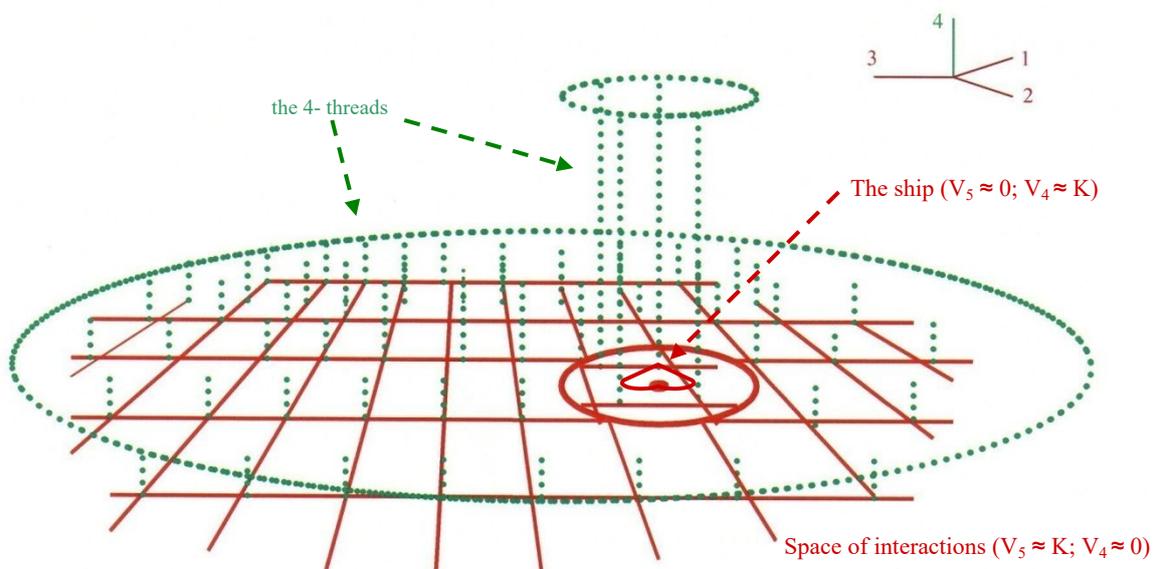


Abb. 3: Sind in der Nähe eines Schiffes die 4-Fäden des Feldes um einen Faktor k länger als außerhalb, vergeht dort die Zeit k mal schneller und die G-Kräfte innerhalb des Schiffes schwächen sich um den Faktor k^2 ab.

Blatt Papier dann auf den Boden gelegt (vgl. Abb.4). Anschließend sollte ich mich dann an verschiedenen Stellen neben das Kreuz auf dem Boden stellen und sagen wo ich bin. Ich war dann entweder im Raum der Wechselwirkungen drin oder im Äther mit der Zeit. Da die Einsteinkreuze im Raum immer in allen vier Raumrichtungen gleich groß sein sollten, kann die Zeit nicht überall gleich schnell vergehen. Bewegt man sich schnell durch den Äther holt man sein eigenes Einsteinkreuz ein und kann folglich in der Zeit nicht ganz so weit nach oben Feld absondern wie dies jemand kann, der im Äther ruht. Am Ende hat mir mein Vater auch noch irgendetwas darüber erzählt, dass die Raummechanik im R^4 eigentlich eine Raummechanik im R^5 sei. Diese 5. Raumrichtung sei auch noch sehr wichtig. Weil Alles nur dann funktionieren könne, wenn es diese 5. Raumrichtung auch noch gibt.“

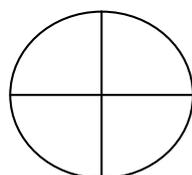


Abb. 4: Das Einsteinkreuz, das mein Vater mit einem schwarzen Stift auf ein Blatt Papier gemalt hat.

Das Thema Geist

Ein anderes Team unserer Wissenschaftler hat sich auch mit **Geist** beschäftigt. Sie haben Geistkugeln und Geistschläuche in ihrem Arbeitsraum aufgespannt und diese dann mit ihren physikalischen Messinstrumenten untersucht. Von dem was mir dieses Team erzählt hat, weiß ich nur noch, dass sie angeblich Geist nur mit Hilfe ihres Potentiometers nachweisen konnten. Nur dieses Gerät lieferte angeblich brauchbare Ergebnisse. Die anderen würden nichts Brauchbares anzeigen. Weiter meinten sie, dass Geist im Raum dazu neigen würde, 2-dimensionale schlauchartige Strukturen anzunehmen. Man könne so mit Geist zwei verschiedene Gehirne oder zwei verschiedene Orte miteinander kurz schließen. Denn in einem schlauchartigen Stück Raum sei die Kraftübertragung auch zwischen weit entfernten Objekten stets 1 : 1 ohne Abschwächung mit der Entfernung. Ein Feldschlauch sei daher wie eine Art Kabel im Raum, das alle physikalischen Kräfte über große Distanzen übertragen könne.

Etwas aufschlussreicher war da schon das was mir im Rahmen unseres Schulunterrichts über Geist erzählt wurde. Dort hieß es mal, dass Geist aus Elektronen, Positronen und Schwingungen bestehen würde. Mit Schwingungen waren dabei Photonen gemeint. Diese seien auch noch im Geist enthalten und könnten sich in diesem auch auf gekrümmten Bahnen ausbreiten. Geist sei weiter insgesamt fünfdimensional. Es würde sich insgesamt also bei Geist um 5 dimensionale gebundendimensionale Faltschichten handeln, die man ein und auch wieder ausfahren könne. Was letzteres bedeutete weiß ich nicht. Aufgrund der Fünfdimensionalität, seien im Geist stets 2 Zeitdimensionen enthalten. Er könne somit vektorielle Daten der Zukunft enthalten. Wäre er nur 4-dimensional, wäre die 4-Phase in ihm die einzige Zukunft. Sie wäre deterministisch festgelegt ohne Variationen. Die Fünfdimensionalität führt jedoch dazu, dass die Zeit im Geist als Vektorraum vorliegt. Weiter hieß es, dass Geist magnetische Eigenschaften habe. Komme er mit magnetischen Stoffen wie Eisen, Nickel oder Kobalt in Berührung würde er dort zerstört werden. Diese Stoffe seien sehr schlecht für Geist und seien daher auch in unserer Anlage verboten. Desweiteren sei es auch so, dass Medien wie Wasser nicht so gut für den Geist seien, aber lange nicht so schlimm wie magnetische Stoffe. Das beste Aufbewahrungsmedium für Geist sei immer noch das Vakuum. Dort würde sich Geist mit Abstand am Längsten halten.

Geist ist magnetisch

Über den Geist im Raum hatten wir unzählige Augenfilme, die sich damit beschäftigt haben, was Geist sei und was für physikalische Eigenschaften er habe. Ein sehr aufschlussreicher Film dieser Art stammte aus dem Bau. Er muss also schon etwas älter gewesen sein. In diesem Film sah man eine weiß gekleidete Person in einem Garten irgendwo im Bau stehen. Direkt neben ihr stand dabei im Rasen ein etwa 20 x 20 cm großer silberner Metallblock, der vermutlich ein Magnet war.

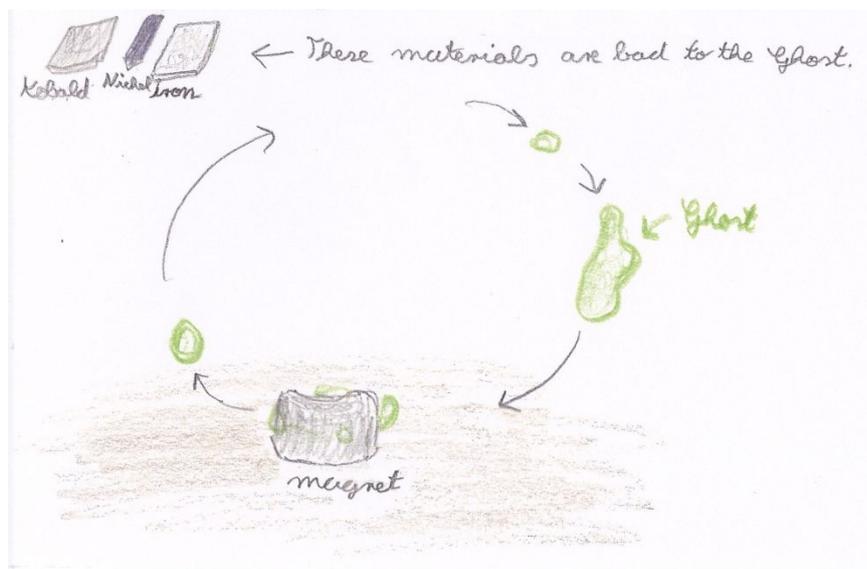


Abb. 5: Die magnetischen Eigenschaften des Geistes.

Denn im Film sah man um diesen Metallblock immer wieder kleine grüne Nebelschwaden rotieren. Vermutlich waren dies kleine Pakete Geist, die jemand in die Nähe des Metallblocks gebracht hatte (vgl. Abb.5).

Die Bewegung der grünen Geistblasen in der Luft gestaltete sich in etwa so: Die meisten Geistblasen blieben am Magneten auf dem Rasen kleben und schienen sich dort langsam aufzulösen. Löste sich jedoch eine Geistblase (vielleicht ausgelöst durch einen Windstoß?) vom Magneten ab, so flog diese zunächst parallel zum Erdboden vom Magneten weg, beschrieb dann in der Luft über dem Magneten einen Kreisbogen bevor sie auf der anderen Seite des Magneten wieder in diesen zurückstürzte (vgl. Abb. 34). Der Kreisbogen der Geistblasen in der Luft hatte dabei in etwa einen Durchmesser von ca. 2 Metern. Nachdem die Geistblase wieder an der anderen Seite Kontakt mit dem Magneten aufgenommen hatte, blieb sie dort wieder hängen.

Geist kann farbig leuchten

Eine weitere wichtige Eigenschaft des Geistes betrifft seine Fähigkeit, farbig leuchten zu können. Er kann sowohl gelb, grün, blau, orange oder rot leuchten. Jede Leuchtfarbe überträgt dabei eine psychoaktive Strahlung, die irgendwie das limbische System im Gehirn aktivieren kann. Die Wirkung auf das Gehirn ist enorm wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Man kann damit definitiv Menschen innerhalb weniger Minuten komplett wahnsinnig machen. Es ist dem menschlichen Gehirn nicht

möglich noch normal zu arbeiten, wenn es dieser psychoaktiven Strahlung ausgesetzt wird. Am Ehesten kann man den Zustand, der durch diese psychoaktive Strahlung ausgelöst wird noch mit einer künstlichen Trance vergleichen, die man bewusst nicht abstellen kann. Aus diesen Gründen haben wir in unserer Anlage jeder dieser Geistfarben einen bestimmten Gemütszustand oder Dämon zugeordnet.

Aufgrund der Emotionalität des Menschen, sah das Feld aus der Materie in der Nähe eines Tieres oder Menschen anders aus als in der Nähe unbelebter Materie. In unseren Bereschewan-Sitzen hatten wir die Möglichkeit, einen 5-dimensionalen Blick auf unsere Umgebung zu werfen. In dieser 5-dimensionalen Ansicht hatte das Feld in der Nähe eines Menschen hochkomplexe Eigenschaften. Der beleuchtete Teil des menschlichen Feldes, also das Feld des menschlichen Gehirns, sah wie eine doppelwandige bunte Spirale aus. Eine Umdrehung auf dieser Spirale bedeutete dabei, ein weiterer Tag in der vektorialen Zukunft des menschlichen Geistes. Passenderweise waren diese Feldspiralen über dem Körper eines Menschen im Rhythmus von 24 Stunden abschnittsweise verschattet. Diese abschnittswisen Verschattungen entsprachen den Schlafphasen des Menschen. Die Erddrehung muss also irgendwie Einfluss auf die 5-dimensionale Gestalt des Feldes im Raum genommen haben (vgl. Abb. 6).

Auch hirnorganische Störungen wie z.B. ein Schlaganfall hinterließ Spuren in der Geistgirlande des Menschen. Diese leuchtete nach einem Schlaganfall weit weniger hell als vorher (vgl. Abb. 7). Zudem waren dann dunkle Streifen in der Spirale zu sehen. Verschattungen der Spirale konnten aber auch durch einen Ortswechsel hervorgerufen werden. Hielt sich jemand z.B. zwei Tage lang in der Zukunft an einem anderen Ort auf, waren zwei Windungen seiner Spirale leicht verschattet (vgl. Abb.8). Hermetische Auswirkungen hatte der Tod einer Person auf dessen Geistspirale. Starb jemand irgendwann in der Zukunft, hörte seine Feldspirale einfach irgendwo im Raum auf. Auch Verästelungen einer Geistspirale waren möglich. Gab es in der Zukunft mehrere Möglichkeiten wie sich die Dinge entwickeln konnten, so zeigte sich dies in der Geistspirale einer Person in Form von Verästelungen der Spirale. Diese kamen aber nur sehr selten vor. Zudem war immer nur eine Aufspaltung in zwei oder maximal drei verschiedene Girlanden möglich. Gabelungen mit mehr Ästen habe ich jedenfalls im Phasenraum nie gesehen. Wie man Teilungen von Feldspiralen hervorrufen konnte und welche Auswirkungen das auf die betroffenen Personen hatte, wurde glaube ich gerade in unserer Anlage erforscht. Meines Wissens nach haben sich einige in unserer Anlage ständig damit beschäftigt, die Feldspiralen anderer Personen zu teilen. Gelang ihnen dies haben sie sich angeschaut, was sich im Leben der betroffenen Person verändert hatte. Das Teilen von Spiralen ging von außen durch Anstoßen mit Geist. Hiermit war die Kontaktaufnahme mit einer anderen Person per Geist gemeint. Eine Kontaktaufnahme per Geist war offenbar wirkungsvoller als eine direkte Kontaktaufnahme mittels eines Gesprächs.

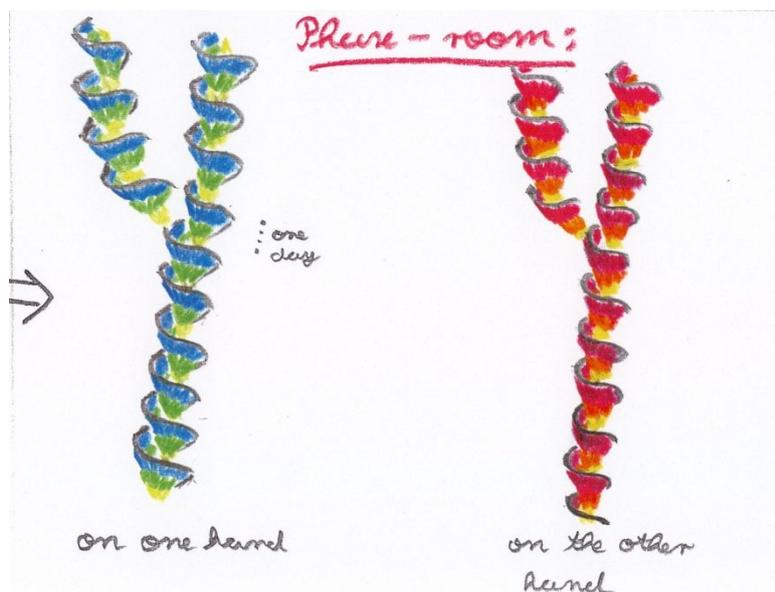


Abb. 6: Ein und dieselbe Feldspirale eines Menschen einmal von unten (links) gesehen und einmal von oben (rechts) gesehen. Den Hintergrund im Bild muss man sich schwarz denken!

Die Feldspiralen waren also irgendwie doppelwandig. Zentral in der Mitte der Spirale trat von oben und von unten gesehen stets die Farbe gelb in Erscheinung. Daran schloss sich grün an der Unterseite und orange an der Oberseite an. Gefolgt von blau an der Unterseite und rot an der Oberseite. Den äußeren Rand der Spirale bildete auf beiden Seiten eine weiße Linie. Warum jede Geistfarbe ihren festen Platz in der Geistspirale hatte kann ich nicht sagen. Irgendwie scheint die Geistfarbe dessen Lage im Raum beeinflusst zu haben. Das untere Ende der Geistgirlande also der Zeitpunkt „Gegenwart“ befand sich auf einem unscheinbaren braunen Faden, den ich in Abb. 6 nicht dargestellt habe, da man ihn kaum sah. Dieser unscheinbare Faden war der 3-dimensionale Raum in dem wir uns alle aufhalten. Wir haben diesen Faden auch Impulsraum genannt, vermutlich weil sich hier fast alle physikalischen Kräfte abspielen, die über Impulse übertragen werden. Hielt sich in der Nähe der ersten Geistgirlande eine weitere Person auf, dann war unweit der ersten Geistgirlande eine weitere zu sehen. Nimmt man an, dass der Durchmesser einer Geistgirlande in etwa dem Kopfdurchmesser einer Person entsprach, dann waren die Größenverhältnisse im Phasenraum in etwa maßstabstreu. Der Abstand zweier Geistgirlanden entsprach ziemlich genau der räumlichen Entfernung zweier Personen in Vielfachen des Kopfdurchmessers.

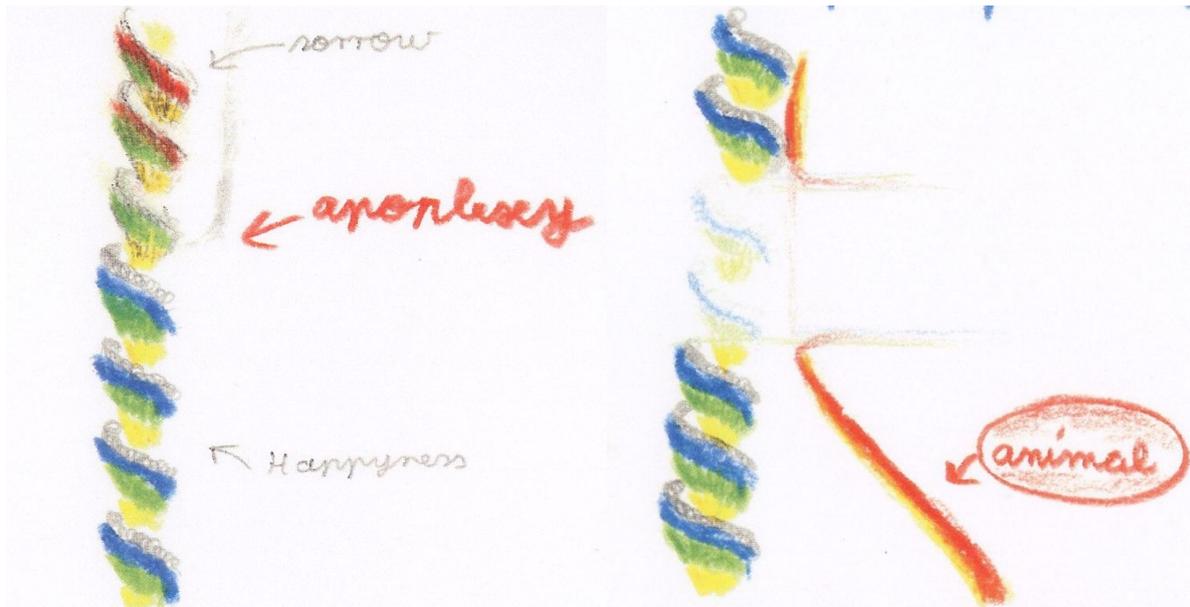


Abb. 7: Jemand bekommt in 4 Tagen einen Schlaganfall.

Abb. 8: Ortswechsel für zwei 2 Tage incl. Haustier.

Neben der Bildung von Verzweigungen in der Geistspirale konnte das Anstoßen einer Person mit Geist auch zur Folge haben, dass die gesamte Geistgirlande umfiel wie ein Baum. Im Verlauf von Tagen wuchs dann der Person eine neue Geistgirlande, die nun etwas anders aussah als vorher.

Die fünf verschiedenen Farbbänder, die auf den beiden Seiten einer Geistspirale aufgewickelt waren, haben wir auch die fünf verschiedenen Finger des Geistes genannt. Zwei bis drei waren an der einen Hand auf der Unterseite der Spirale und die restlichen zwei bzw. drei auf der Oberseite der Spirale aufgewickelt. Warum wir sie Finger genannt haben, kann ich nicht sagen. Ich weiß nur noch, dass mir die Geistfinger im Schulunterricht stets in Form eines Koordinatenkreuzes gezeigt wurden. Drei Finger einer Hand waren in senkrecht aufeinander stehenden Raumrichtungen abgespreizt. Jeder Finger symbolisierte dabei eine Geistfarbe. Vielleicht war diese Form der Darstellung der Geistfinger aber auch nur zufällig so gewählt ohne weitere Bedeutung?!

Geist aus Gehirnen

Wie nicht anders zu erwarten, verfolgte einen das Thema Geist in unseren Filmen auf Schritt und Tritt. So kann ich mich noch an einen Film erinnern in dem jemand den Kopf einer Person beobachtete, während diese gerade etwas erzählte. Während sie redete konnte man beobachten wie sich im Gehirn grünliche und bläuliche Nebel ausbreiteten. Im Film war ihr Kopf halb durchsichtig, so dass man in ihr Gehirn hereinschauen konnte. Vermutlich befand sich also zwischen Beobachter und der Versuchsperson jede Menge Geist, weshalb der Beobachter in seine Versuchsperson regelrecht hineinschauen konnte.

In einem anderen Film dieser Art konnte man einem silbernen Gehirn in einer Box dabei zusehen, wie es ebenfalls bunten Nebel produzierte (vgl. Abb. 40). Solche silbernen Gehirne habe ich früher wegen ihres Metallic-Looks künstliche Gehirne genannt. Inzwischen würde ich es mich jedoch nicht wundern, wenn es sich hierbei um ganz normale menschliche Gehirne gehandelt hätte, an denen irgendeine chirurgische Manipulation vorgenommen worden war. Vielleicht hat man sie mit

Silberfolie umspannt oder sie wurden von grauem Blut durchblutet, das es auch in unserer Anlage gab. In anderen Filmen war auch immer wieder mal ein weiß leuchtendes Gehirn zu sehen, in dessen Gehirnwindungen bunte Geistzylinder hin und her wanderten (vgl. Abb. 40). Vermutlich sollte das hin und her wandern der bunten Geistzylinder eine Anspielung sein auf das Geist durch seine Gehirnwindungen ziehen. Hiervon war ja in unseren Filmen auch immer wieder mal die Rede, dass die Menschen in der Zukunft ihre Gehirne aufsetzen würden und sich Geist durch ihre Gehirnwindungen ziehen würden.

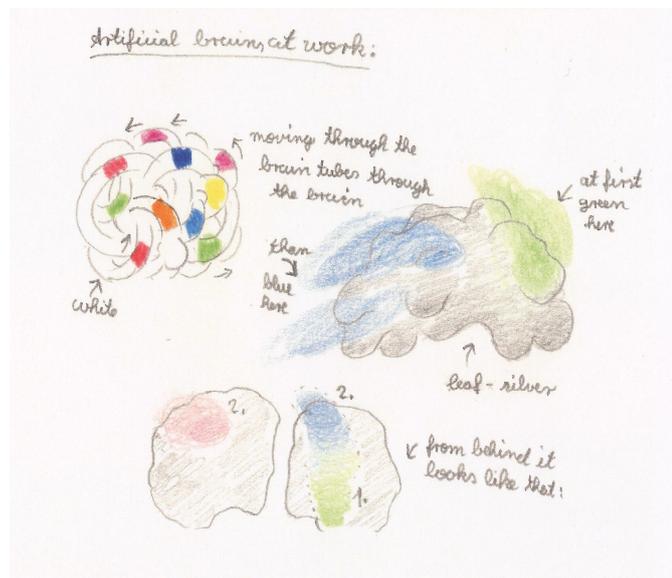


Abb. 40: Bilder aus Filmen in unserer Basis in denen ich vermutlich Geist in silbernen menschlichen Gehirnen oder ähnlichen Objekten gesehen habe.

Geist „schaut“ immer von der Sonne weg

Bei meinen zahlreichen Ausflügen nach draußen per Geist in einem Bereschewan-Sitz, konnte ich immer wieder beobachten, dass sich die Geistschläuche im Raum stets von der Sonne abwandten. Besonders schön war dies immer Abends nach Sonnenuntergang oder später in der Nacht zu sehen. In der Nähe schlafender Personen sah man immer wieder mal grüne Geistschläuche aus deren Köpfen austreten, die aus unerfindlichen Gründen stets von der Sonne wegzeigten (vgl. Abb. 41). Während diese Geistschläuche kurz nach Sonnenuntergang noch in etwa parallel über den Erdboden aus der Person heraus wanderten, wiesen sie spät in der Nacht immer weiter nach oben gen Himmel weil die Sonne ja tiefer unter dem Horizont stand. Verglich man dabei die augenblickliche Position der Sonne mit der Orientierung der Geistschläuche so wurde offensichtlich, dass die Sonne sie irgendwie im Raum zur Seite drückte auch wenn sie gar nicht schien. Nur in unmittelbarer Nähe unserer Feldkugel gab es noch weitere Einflüsse auf die Geistschläuche. In der Nähe der Feldkugel wurden die Feldschläuche ringförmig um diese herumgelenkt. Gleichzeitig schien sich der Druck auf die Schläuche zu vergrößern. Kurze dicke Schläuche wurden in der Nähe der Feldkugel lang und dünn bis sie schließlich von dieser zerrissen wurden.

Geist haftet Wasser und Plastik an

Eine letzte ungewöhnliche Eigenschaft von Geist ist, dass er einem Medium wie Wasser anhaftet. Er löst sich dabei zwar langsam auf, wenn er Wasser mit beigegeben wird, vorher kann er diesem Medium aber noch eine Weile mit beigegeben werden. Diese ungewöhnliche Eigenschaft von Wasser müssen sich die Erbauer unserer Betten in unserer Anlage zunutze gemacht haben. Denn unter den Matratzen unserer Betten zirkulierte stets Wasser, das zuvor mit buntem Geist versetzt worden ist (vgl. Abb. 42). Klappte man die Matratze hoch war darunter ein kompliziertes System aus Kanälen zu sehen durch das Wasser zirkulierte. Betrachtete man das Ganze nachdem man gerade etwas Geist getrunken hatte, sah man dass das Wasser in den Kanälen rotes und grünes Phasenraumlicht abgab. Des Nachts wurden wir also im Schlaf reichlich mit Geist versorgt. Vermutlich war dies auch der Grund dafür, warum man in unseren Betten so gut schlief und immer wieder so ungewöhnliche und intensive Träume hatte. Der Geist im Wasser entwich des Nachts und stimulierte das Gehirn des Schlafers. Dass Geist flüssigen Medien anhaftet, haben wir uns auch bei der Herstellung von Plastikfiguren für das Bad oder für unsere Glasschränke zunutze gemacht. Wir haben farbigen Geist dem flüssigen Plastik mit beigegeben, dieses dann in die Formen für die Figuren gegossen und dann hart werden lassen. Wir haben dann gedacht, dass der vorher beigemengte Geist in den Plastikfiguren in eingefrorener Form weiterleben würde. Ob dem wirklich so war kann ich nicht sagen. Ich für meine Person habe nie bemerkt ob eine Plastikfigur nun eingefrorenen Geist enthielt oder nicht. Zumindest scheinen die anderen in unserer Anlage aber daran geglaubt zu haben, dass dem so wäre.

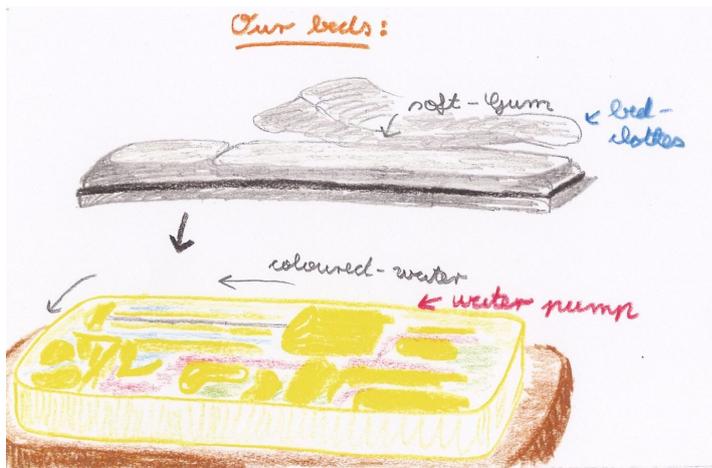


Abb. 42: In unseren Betten zirkuliert farbiges Wasser, das farbiges Licht im Phasenraum abgibt.



Abb. 41: Der Geist, der aus einer Person herauschaut, dreht sich einmal am Tag um sich selbst.

Geist enthält Informationen über die Zukunft

Wenn Geist ein fünfdimensionales Gebilde ist, dann ist davon auszugehen, dass zwei seiner Raumdimensionen auch irgendwie als Zeitdimensionen in Erscheinung treten. Genau dies war offenbar auch der Fall, nachdem was mir die anderen in unserer Anlage erzählt haben. Angeblich sollte sich in die Geistgirlande eine vektorielle Vorausschau zukünftiger Entwicklungen feldmechanisch einschreiben, die man von einem Bereschewan-Sitz aus einsehen konnte.

In unserer Anlage wurden mir diese Dinge mal wie folgt erklärt: Man kann mit Geist in die Zukunft sehen. Dies geht mit einer Maschine, die mit der 4-Phase des Geistes verbunden ist. Wie eine solche Maschine aussieht habe ich mal in einem Augenfilm von Walter gesehen (vgl. Abb. 35). Sie hatte entfernt Ähnlichkeit mit einer alten mechanischen Rechenmaschine. Will man von dieser Maschine irgendetwas über die Zukunft erfahren, müsse man dieser Maschine die Frage, die man gerne beantwortet hätte ins Fach legen. Irgendwann in ferner Zukunft würde man sich dann die gestellte Frage selbst beantworten können. Man müsse dann in der Zukunft die richtige Antwort der Maschine eingeben, um diese schon heute auslesen zu können. Die Antworten, die man von ihr erhalten würde, seien daher immer nur so gut wie das, das man ihnen später eingibt.

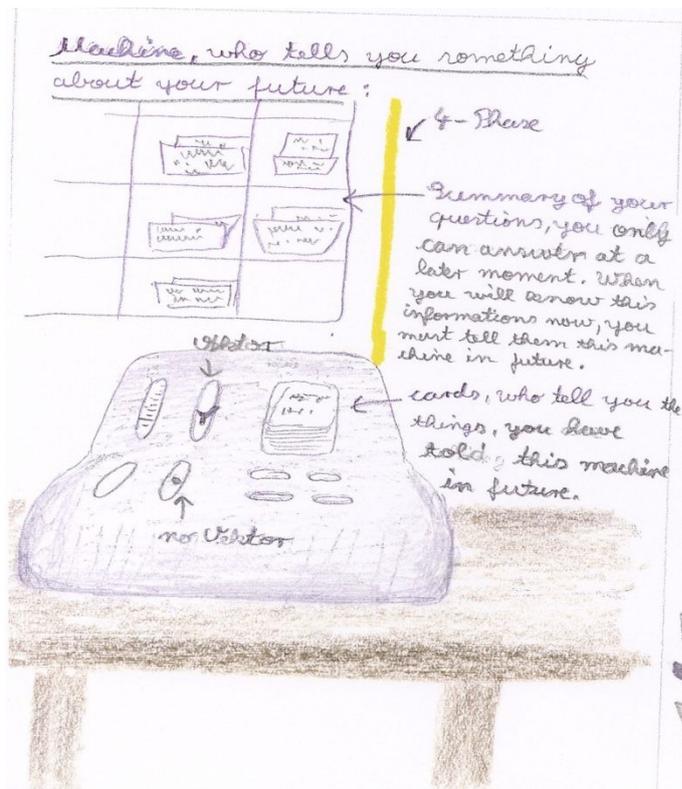


Abb. 35: Die Maschine mit der man angeblich in die Zukunft sehen kann.

Manchmal käme es jedoch vor, dass die Antworten, die einem die Maschine geben würde, mit einem Vektor verbunden seien. Dies sei immer dann der Fall, wenn es im Phasenraum zu Verzweigungen der 4-Phase kommen würde. In diesem Fall sei die von der Maschine gegebene Antwort immer nur zu einem gewissen Prozentsatz richtig. Je nach Größe des Vektors mehr oder weniger richtig. Genau genommen müsse man wegen dieser Sache mit den Vektoren sagen, dass die 4-Phase an der Maschine eigentlich eine 5-Phase sei. Doch dies sei für mich nicht so wichtig.

Eine derartige Maschine mit der man in die Zukunft gucken kann, habe ich in unserer Anlage nie gesehen. Jedoch in einem Film über den Bau. Wirkliche Beweise dafür, dass man mit Hilfe von Geist tatsächlich in die Zukunft sehen kann, habe ich in unserer Anlage nicht kennen gelernt. Es gab bestenfalls eine Reihe von Ereignissen, die man als sonderbare Zufälle hätte werten könnte. So habe ich einige Male in unserer Anlage geträumt, dass ich am nächsten Tag einen bestimmten Film sehen würde. Wenn ich dann am nächsten Tag rein zufällig unter unseren Bändern mir was aussuchen durfte, habe ich oft genau das erwischt wovon ich des Nachts zuvor geträumt habe. Ein Beweis dafür, dass ich in die Zukunft schauen konnte, war das nicht – auch wenn es auf den ersten Blick so scheint. Es kann auch sein, dass ich mir am Vortag unterbewusst gemerkt habe, welches Band gerade oben liegt und dann am nächsten Tag entsprechend zugegriffen habe. Unterbewusst nehmen wir vieles wahr, was wir niemals glauben würden, wenn man uns darauf stoßen würde.

Hier noch der Film aus dem Bau in dem jemand über das vektorielle Schauen in die Zukunft unterrichtet wurde: In diesem Film bin ich in einem Kind drin, dass gerade in einem kleinen Unterrichtssaal unterrichtet wird. Neben mir sitzen an Tischen und Bänken etwa 5 bis 10 weitere Kinder. Vorne an der Wand des Schulzimmers befindet sich eine grüne Tafel! Das sah in diesem Schulzimmer wirklich fast genauso aus wie in einem Schulzimmer draußen auch! Vor dieser grünen Tafel steht im Film ein älterer Mann in einem grauen Anzug, der uns gerade etwas über die 4-Phase im Raum erzählt. Fast wortwörtlich sagte er dabei in etwa folgendes: „(...) Es geht aus der Maschine eine 4-Phase raus über die man Informationen aus der Zukunft erhalten kann. Denn in der 4. Raumrichtung schreibt sich die Zeit in den Raum ein. Informationen über die Zukunft sind aber immer mit einem Vektor versehen. Denn wenn man jetzt schon weiß, was später einmal geschehen wird, kann dieses Ereignis nicht mit absoluter Sicherheit eintreten. Die 4-Phase im Raum ist deshalb eigentlich mehr so eine 5-Phase. Beides ist in ihr enthalten. Sowohl eine Zukunft als auch eine Reihe weiterer möglicher Zukunften (...)“ Kaum hat er diesen Satz zu Ende geredet, stehe ich im Klassenraum auch schon auf und verlasse den Raum. Im Film macht mir dieses Thema

über die Zukunft, die sich in eine 4-Phase einschreiben würde, kein weiteres Kopfzerbrechen. Alles was der Lehrer mir gerade gesagt hat, nehme ich wie selbstverständlich hin. Offenbar handelt es sich also um Dinge, die mir schon in irgendeiner Form bekannt sind.

In engem Zusammenhang mit diesem angeblichen vektoriellen Schauen in die Zukunft standen vermutlich auch jene Baumbilder, die unsere Maschine ausgegeben hat. Unten in unserem Maschinenschrank gab es ein Fach in das man Glasscheiben schieben konnte. Zog man diese aus dem Fach heraus und hielt sie vor eine spezielle Lampe an einem Tisch

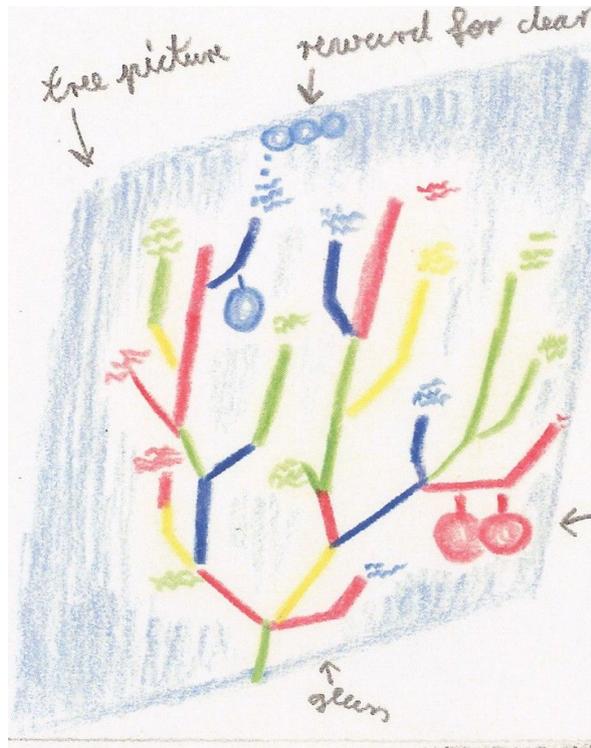


Abb.134,3: Baumbild mit Belohnungen für dich.

hatten diese Details an seinem Baum irgendeine Bedeutung.

Gelegentlich trugen unsere Baumbilder im Glasschrank auch blaue oder rote Früchte (vgl. Abb. 134,3). Dies bedeutete glaube ich, dass man sich in naher Zukunft Belohnungen für Verdienste um die rote oder blaue Sache abholen konnte. Für das Malen schöner Bilder, das Entwickeln neuer physikalischer Theorien oder das Anstoßen von Geist, gab es wie bereits erwähnt rote Pluspunkte. Hatte man dagegen eine gute Idee, wie man draußen blaue Cafes einrichten konnte oder was man gegen die radioaktive Verseuchung der Erde unternehmen konnte, dann gab es dafür blaue Minuspunkte. In unserer Basis kam es einmal vor, dass ich mir drei rote Perlen verdient habe. Ich hatte darüber nachgedacht, wie man sich um die rote Sache verdient machen konnte. Ich war dabei zu dem Ergebnis gekommen, dass Wissenschaft Gift für jede Art von religiösem Glauben sei. Diese Antwort hatte meinem Allvater offenbar sehr gut gefallen. Ich durfte mich daraufhin in unseren Bereschewan-Stuhl setzen und mir meine Belohnung vom Allvater abholen. Im Bereschewan-Stuhl erschien daraufhin eine rote halbdurchsichtige Person vor mir und wollte mir drei rote Rosenkränze aufsetzen. Doch soweit kam es nicht. Als ich die halbdurchsichtige rote Person so nahe vor mir gesehen habe, bekam ich es mit der Angst zu tun. Ich habe versucht, sie davon abzuhalten, mir drei rote Rosenkränze aufzusetzen. Die halbdurchsichtige rote Person im Bereschewan-Stuhl hat hierauf sehr verärgert reagiert. Ich glaube sie wich von mir zurück und stellte sich irgendwo neben mich wo ich sie nicht mehr sehen konnte. Dazu meinte sie mit wütender Stimme: „Na, dann kriegst du eben drei rote Steine in deinen Magen. So... und so... und so...!“ Dabei machte sie eine Geste als wolle sie mich in meinen Magen schlagen. Kurz darauf ist sie wieder verschwunden. Später habe ich dann erfahren, dass mir meine Allmutter eine blaue Krone überlassen habe, weil ich meinem Allvater die Stirn geboten hätte. Dies hätte ihr angeblich sehr gefallen, weshalb ich nun ein Geschenk von ihr bekommen würde. Noch am selben Tag durfte ich mir dann eine blaue Krone aus unserem Schatzschrank herausholen und sie mir aufsetzen. Nachdem ich sie mir aufgesetzt hatte, wurde ich mit einem Mal unglaublich glücklich.

Die elektrische Wechselwirkung:

Mir ist kein Physikerteam in unserer Anlage begegnet, das sich mit diesem Thema befasst hat. Allerdings sind mir Augenfilme gezeigt worden in denen es um Elektronen und Photonen ging und wie sie miteinander wechselwirken. Einer der Filme an den ich mich noch am Besten erinnern kann, ist unser Film über die elektrische Wechselwirkung. In diesem Film wurde anhand eines 5-dimensionalen Phasenraumbildes dargestellt was genau passiert, wenn Elektron (bzw. Positronen) miteinander elektrisch wechselwirken. Dieser Film ist mir so gut in Erinnerung geblieben, weil ich ihn einigermaßen verständlich fand. Normalerweise war es nämlich so, dass ich das was in den Filmen erklärt wurde, nicht verstanden habe. Bei dem Film über die elektrische Wechselwirkung war das aber anders. Feldmechanisch war der Grund für die elektrische Abstoßung gleichnamiger Ladungen und Anziehung ungleichnamiger Ladungen sofort einsehbar, wenn die Wechselwirkung so abließ wie im Film dargestellt. Der Film von der elektrischen Wechselwirkung ging so:

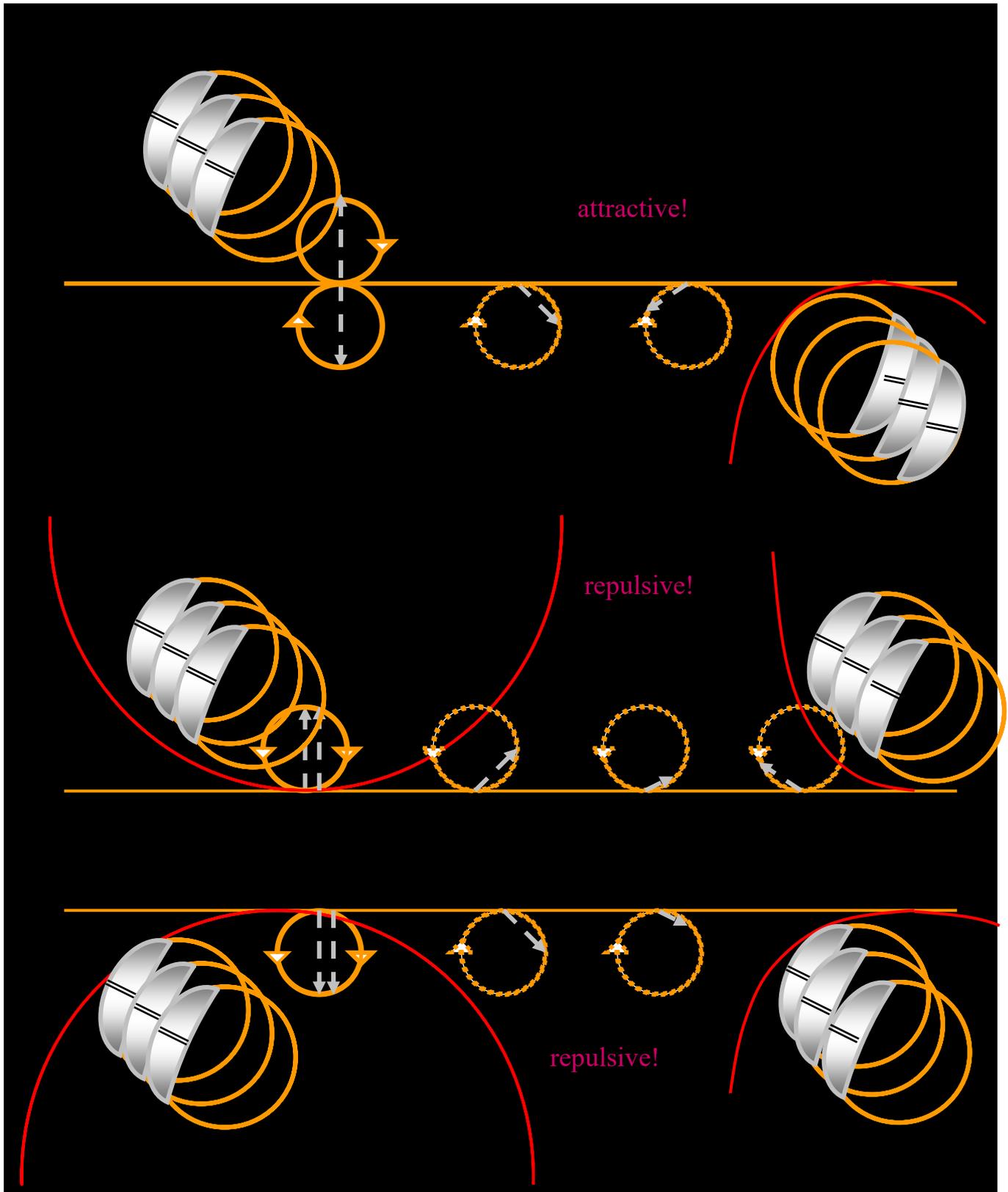
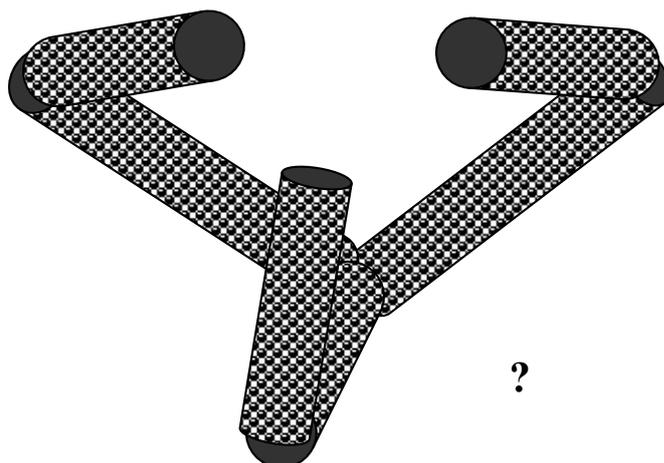
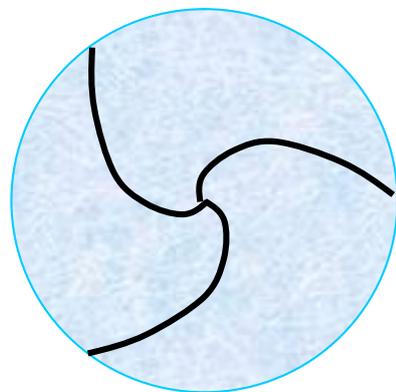
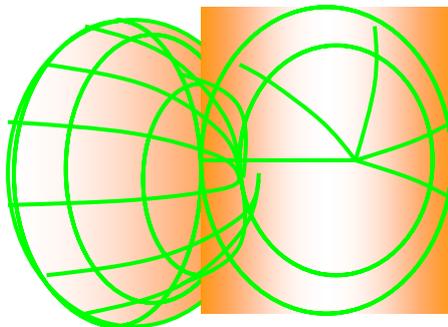


Abb. 25: Die elektrische Wechselwirkung wie sie in einem unserer Filme dargestellt wurde

Zu Beginn dieses Films sah man einen orangen Kreis vor schwarzem Hintergrund. Dieser lag an seiner untersten Stelle auf einem geraden Feldfaden auf, der den 3-dimensionalen Impulsraum darstellen sollte. Der 3-dimensionale Impulsraum ist der Raum von dem aus wir Menschen aus Physik betreiben. Den Auflagepunkt des orangen Kreises schnitt noch eine weitere rote Linie bei der es sich vermutlich um ein Kreissegment eines noch weitaus größeren Kreises handelt (vgl. Abb. 25). Man sieht nun wie diese rote Linie ein sehr kleiner orangen Kreis entlang gerollt kommt. Während dieser orange Kreis die rote Linie entlang rollt rotiert in seinem Innern ein grauer Pfeil mit. Der graue Pfeil wird dabei Sinusperiodisch mal kurz und mal

lang. Am Auflagepunkt der roten gekrümmten Linie und des größeren orangen Kreises, bleibt der kleine orange Kreis schließlich haften. Zu alldem hört man im Film einer Unterhaltung zwischen einer freundlichen Männerstimme und einer asexuellen Stimme zu. Die freundliche Männerstimme scheint der Fragensteller zu sein, während die asexuelle Stimme die dazugehörigen Antworten liefert. Dieses Gespräch verlief im Film in etwa so: Asexuelle Stimme: „(...) Und nun gelangt dieses Photon hierhin an den Kreuzungspunkt der drei Rotatoren. Und was wird dort passieren? Der graue Pfeil des Photons gelangt so ins Ziel, dass er stets dieselbe Orientierung hat wie die grauen Pfeile der drei Rotatoren. Er kann dort also von einem der drei Rotatoren aufgenommen werden. (...) Die Bewegung des grauen Pfeils ist ein Sinus. Seht ihr das auch so?“ Freundliche Männerstimme: „Ja, jetzt habe ich das auch herleiten können. Früher habe ich lange Zeit gedacht, dass müsse ein Logarithmus sein (unverständliches). Aber jetzt habe ich das auch nochmal nachgerechnet und herauskam ein Sinus.“ Asexuelle Stimme: „Ein Logarithmus führt nicht in einen Kreis!“ Freundliche Männerstimme: „Ja ich musste da auch sehr viel umständlich herumrechnen, um auf den Sinus zu kommen. Es kommt aber einer raus. Das sehe ich jetzt auch.“ Asexuelle Stimme: „(...) Die Photonen laufen dann hier wieder aus in derselben Richtung aus der das erste Photon gekommen ist. Sie bewegen sich damit auf den Ursprung der anderen roten Linie darauf zu (...)“ Man sieht nun im Film wie kleine orange Kreise ebenfalls mit einem kleinen grauen Pfeil darin zu den anderen drei Rotatoren in Abb. 25 herüberwandern. Mit den drei Rotatoren von denen im Film die Rede sind waren glaube ich die drei ineinander geschachtelten orangen Kreise mit einem grauen Feldsegment darin gemeint. Bei diesem Partikel soll es sich angeblich um ein Elektron gehandelt haben, wie im Film auch erwähnt wurde. Wenn das Elektron „oberhalb“ des Impulsraumes aufliegt und das Positron „unterhalb“ und die elektrische Kraft wie im Film dargestellt abläuft, dann ist offensichtlich warum sich gleichnamige Ladungen abstoßen und ungleichnamige anziehen. Der Drehimpuls des ausgetauschten Photons muss aus feldmechanischen Gründen genau diese Wirkung auf die jeweiligen Partikel haben. Am Ende des Films über die elektrische Wechselwirkung hört man die asexuelle Stimme eine ganze Weile einen Monolog über Photonen, Zahlen und Feldfäden halten. Im Film hört man nun wie aus weiter Ferne eine tiefe Männerstimme reden. Sie beklagt sich mit weinerlicher Stimme darüber, dass das Gesagte so kompliziert wäre und sie nicht mehr in der Lage sei, sich die Dinge vorzustellen von denen die Rede sei. Ende dieses Films. Dieser Film offenbarte auch das in unserer Anlage geläufige Photonmodell und Elektronenmodell. In unseren Filmen über Physik waren immer wieder orange oder rote Kreise zu sehen in denen sich kleine graue Pfeile drehten und dabei sinusperiodisch kleiner und größer wurden. Dieses feldmechanische Modell des Photons scheint also in unserer Anlage allgegenwärtig gewesen zu sein. Vom Elektron hingegen gab es unterschiedlichste Formen der Veranschaulichung. Angefangen bei den drei ineinander liegenden orangen Kreisen wie in Abb. 25 dargestellt, wurde das Elektron auch als dreiphasige Spirale, als dreiarmer „Kracken“ oder als Punkt mit drei Ypsilons daran dargestellt (vgl. Abb. 9). Eine weitere Darstellung, die mir als Feldmodell des Elektrons vorgestellt wurde, zeigte lediglich zwei senkrecht aufeinander stehende Halbhohlkugeln. Wie sich diese Darstellung mit den anderen Darstellungen des Elektrons vereinen lassen soll, war mir schon damals in unserer Anlage ein Rätsel. Angeblich sollten alle diese Objekte Elektronen darstellen. Vorgestellt wurden mir diese Elektronenmodelle in kurzen Filmen von einer Person in Blau mit einer asexuellen Stimme.



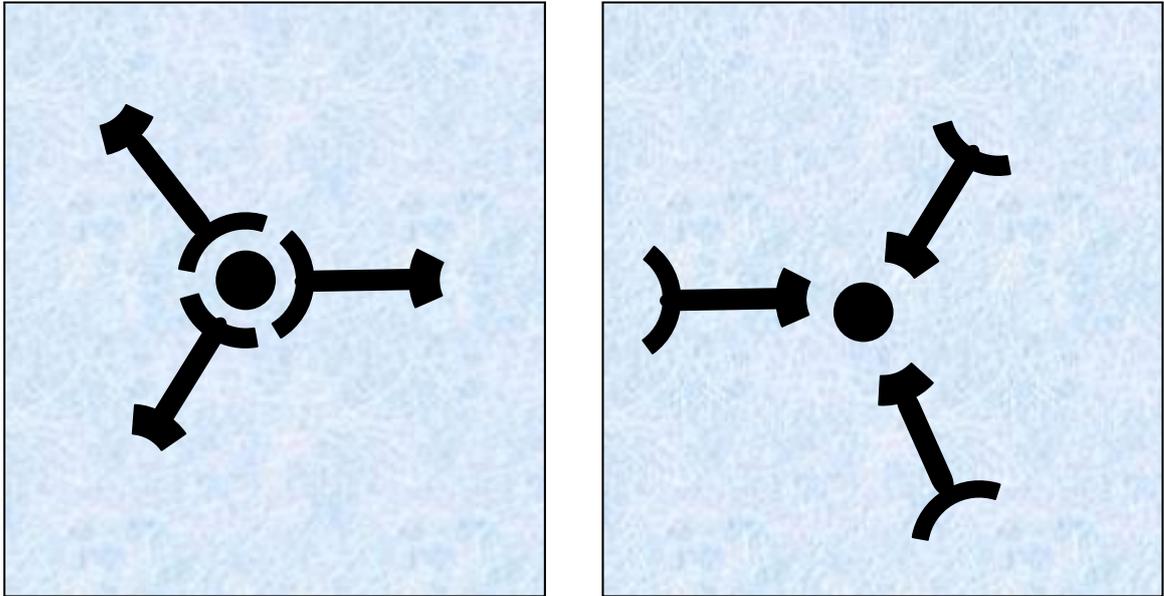


Abb. 9: Verschiedene Darstellungen des Elektrons in Filmen aus unserer Anlage.

Das Tonnen-Modell zur Berechnung von Teilchenmassen:

Relativ gut kann ich mich auch noch an unsere Filme erinnern in denen erklärt wurde, wie die Massen unterschiedlichster Elementarteilchen zustande kommen. Zur Erklärung der Teilchenmassen wurde auf ein seltsames Tonnenmodell zurückgegriffen, mit dessen Hilfe man angeblich die Partikelmassen berechnen könne. Erklärt wurde einem dieses Tonnenmodell in einem Augenfilm von einer Person in rot, die eine tiefe männliche Stimme hatte wie der Allvater. Die Erklärungen dieser Person in rot, sahen dabei in etwa wie folgt aus: „Du willst wissen wie schwer andere Partikel neben dem Proton und dem Elektron sein können? – Dann werfe doch alles was du hast in eine Tonne rein und wiege sie ab.“ Im Film tauchte nun eine rot gekleidete Person in einer dämmerig erleuchteten Höhle auf in der auf dem Boden eine rostige Tonne herumstand. Im Hintergrund waren dabei offenbar in Glasscheiben Ansichten verschiedener europäischer Wohnhäuser zu sehen, vermutlich um die ansonsten doch eher triste Umgebung etwas aufzuhellen. Im Film nähert man sich nun langsam der rostigen Metalltonne und schaut sich ihren Deckel genauer an. Wie aus dem Nichts tauchen nun auf dem Tonnendeckel erst zwei dann drei kleine sitzende Kinder auf, die auf dem Tonnendeckel herumrutschen als sei dies eine Art Spiel. Denn sie bewegen sich auf dem Tonnendeckel stets so, dass sie mit ihrem Gesäß einen der 7 abgebildeten kleinen Kreise auf dem Tonnendeckel verdecken.

Während man den drei Kindern beim Herumrutschen auf dem Tonnendeckel zusah, ging die rote Gestalt in der Höhle zur Tonne herüber und begann einem etwas über die Tonne zu erzählen. Singgemäß sagte sie dabei in etwa folgendes: „Auf dem Tonnendeckel sitzen normalerweise immer nur so 2 bis 3 Kinder. Es können dort aber auch noch mehr Kinder sitzen. Nehmen wir einmal den Tonnendeckel ab und werfen was in die Tonne rein.“ Im Film verschwanden nun die Kinder auf dem Tonnendeckel. Die rote Gestalt schob den Deckel der Tonne beiseite und ließ einen nun in die Tonne hereinsehen. Am Boden der Tonne war außer ein wenig Wasser und etwas Steinschotter nichts zu sehen. Zu dieser Innenansicht der Tonne meinte der Allvater im Film: „Versuch doch mal die Tonne mit etwas Bauschutt von der Baustelle aufzufüllen und rechne dann das Gewicht der Tonne aus. (...) Eine Kindertonne in der Tonne ist 4,5 mal schwerer als die Tonne selbst. Zwei Kindertonnen in der Erwachsenentonne wiegen dann? Und drei Kindertonnen in der Erwachsenentonne wiegen dann? (...) Und wie schwer ist die Tonne, wenn man die Kindertonnen mit zwei oder drei Kindern der Kinder füllt? (...)“

Zum Thema Teilchenmassen gab es in unserer Anlage auch noch eine Reihe weiterer kurzer Filme, die alle irgendwie Bezug auf das Thema Teilchenmassen genommen haben. Vermutlich war dieses Thema mal längere Zeit über Forschungsgegenstand, weshalb sich zahllose unserer Filme damit befasst haben. Hier noch einige Beispiele für diese Filme an die ich mich noch erinnern kann:

In einen Kreis gehen immer genau 7 kleine Kreise rein!

In diesem Film sehe ich in einem großen orangen Kreis vor schwarzem Hintergrund kleine orange Kreise umlaufen. Dazu sagt mir im Film eine asexuelle Stimme: „Siehst du wie die Kreise in den großen Kreisen umlaufen? In einen großen Kreis gehen immer genau sieben kleinere Kreise rein. In diese kleineren Kreise gehen wiederum genau 7 noch kleinere Kreise rein. Wieviele kleine Kreise macht das also in einem großen Kreis? 49!“

Addiere immer 1, 2 oder 3 zu den Gewichten, die du zuvor gefunden hast!

Und in einem anderen Film dieser Art hat mir eine Person in grau in einer Glasscheibe drei viereckige Schilder gezeigt auf denen $F + 1$, $F + 2$ und $F + 3$ stand. Die Variable F muss wohl irgendwie Bezug auf einen anderen Film genommen haben. Zu alledem hörte man im Film eine asexuelle Stimme im Film sagen: „Addiere diese Zahlen 1, 2 und 3 zu dem was du vorher auf der Baustelle gefunden hast. Hast du das verstanden? Du musst es addieren und nicht multiplizieren!“

Es gibt 4,5 ; 7,5 und 10,5...

Und in einem anderen Film dieser Art, den ich so mit 11 oder 12 gesehen haben muss, sah man eine Hohlkugel vor schwarzem Hintergrund. Senkrecht aus dieser Hohlkugel wuchsen dabei graue Fäden heraus. Eine asexuelle Stimme erklärte einem dabei im Film folgendes: „Und wieder werden in dieser Hohlkugel drei Raumrichtungen aufgespannt. Die Dimensionen eins, zwei und drei. Und senkrecht darauf kommt wieder eine Hohlkugel, von der wieder drei Raumrichtungen aufgespannt werden. Die Dimensionen vier, fünf und sechs. (...) Der Verbindungsfaktor beträgt in der Regel 4,5. Er kann aber auch 7,5 und 10,5 sein. Höhere Faktoren gibt es nicht (...).

Was denkst du über Gott?

Teilweise drifteten die Ausführungen der Person in blau oder grau mit der asexuellen Stimme in religiöse Problemstellungen ab. Wer auch immer die Quelle der asexuellen Stimme war – vielleicht jemand aus dem Bau? – er scheint sehr religiös gewesen zu sein. Der Vollständigkeit halber möchte ich die populistischen religiösen Antworten, die ich erhielt, hier auch noch erwähnen. Zeigen doch diese Antworten sehr deutlich, wie sehr das Denken in unserer Anlage durch religiöse

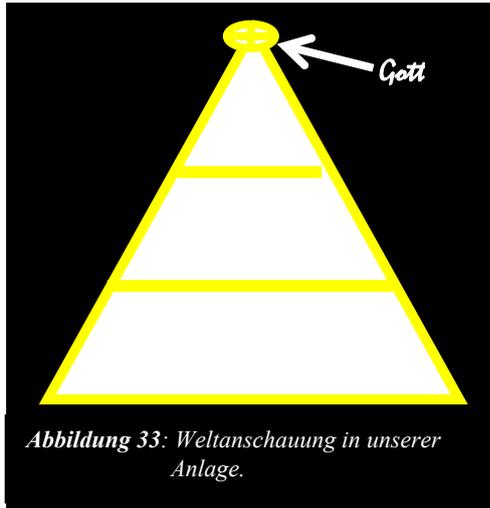


Abbildung 33: Weltanschauung in unserer Anlage.

Indoktrinierung geprägt war. Folgendes Beispiel zeigt wie schnell der Sprecher im Film in religiöse Fragestellungen abdriftete: Zu Beginn dieses Films höre ich zwei männlichen Personen zu wie sie etwas von einer Elektronenaustauschtheorie erzählen. Diese sei fundamental wichtig, um die Entstehung von Geist verstehen zu können. Neben dieser Elektronenaustauschtheorie gebe es aber auch noch eine Tauonenaustauschtheorie und eine Myonenaustauschtheorie. Im Film sah man hierzu Bilder roter Kreise und Linien vor schwarzem Hintergrund, die offenbar bildhafte Erklärungen der Ausführungen der beiden Männer waren. Damals war ich jedoch nicht in der Lage dazu, den Erzählungen der beiden Personen im Film zu folgen. Ich hörte daher nach kurzer Zeit einfach nicht mehr zu. Im Film tauchte nun direkt vor mir eine rote Gestalt auf und sagte mit lauter Stimme zu mir. Es gibt auch Myonengeist und Tauonengeist. Er schaute mich nun eine Weile an, so als erwarte er eine Antwort von mir, doch ich erwiderte nichts. Die Dinge von denen er erzählte, sagten mir nichts. Danach fragte er mich noch: „Und wie stellst du dir das mit dem Phasenraum und dem Wechselwirkungsraum vor. Was denkst du wie sind sie miteinander verknüpft?“ Ich: „Sie sind mit einem bestimmtem Winkel ineinander

verdreht!“ Tiefe männliche Stimme: „Was sie sollen ineinander verdreht sein? Heh?“

Im Film sehe ich nun einen roten Finger dicht vor meiner Nase, der sich langsam dreht und mir dann auf die Nase tippt? Dies hat meine Mutter häufig mit mir gemacht als ich noch ein Kind war.

Kurze Zeit später meldete sich eine asexuelle Stimme zu Wort und wollte von mir wissen: „Was denkst du über Gott? Wie sieht alles in Wirklichkeit aus!“ Fragen wie diese waren mir schon häufiger in unseren Filmen über Wissenschaft gestellt worden. Als ich noch klein war, so mit 8 oder 9 Jahren, habe ich immer geantwortet, dass ich an die Götter glauben würde und dass ich sie für ihre Größe bewundern würde. Später dann so im Laufe der Jahre hat sich diese Aussage jedoch immer mehr relativiert. Und als ich dann so 14 oder 15 war und mir die Augenfilme von Walter angesehen hatte, habe ich gar nichts mehr von den Göttern gehalten. In diese Zeit fiel auch folgendes Gespräch mit der asexuellen Stimme. Ich antwortete ihr daher folgendes: „Es gibt keinen Gott! Das ist alles Unsinn! In einem unendlichen Fraktal kann es keine Götter geben. Das ergibt keinen Sinn! Über jeder Lebensform steht immer noch eine weitere. Es gibt kein oben und unten.“

Asexuelle Stimme: „Wir erzählen dir alles über Gott und du hast die Stirn zu widersprechen! So, sieht Alles aus! Alles ist dreifaltig und ganz oben an der Spitze thront Gott.“ Dazu sehe ich im Film eine weiß leuchtende Pyramide mit einem weiß leuchtenden Punkt an der Spitze. Das Innere der Pyramide ist in 3 Stufen unterteilt (vgl. Abb. 33). Diese Antwort war für mich damals eine offene Provokation. Ich gebe daher im Film meine Ablehnung durch Unmutsäußerungen zum Besten. Doch hiervon ließ sich die asexuelle Stimme im Film nicht beirren. Mit begeisterte Stimme erzählte sie mir nun, was sie über Gott und die Natur dachte. Dies hörte sich in etwa so an: „Ihr Menschen müsst zur Liebe. Dass ihr das nicht einseht! Gut das 6. Gebot „Du sollst nicht falsch gegen andere aussagen hinkt. Das wusste jemand nicht so genau, auch Gott nicht. Alle anderen Gebote sind aber gottgegeben. Die darfst du nicht anzweifeln! – Zweifel ist der Anfang von Allem Übel! Dein Zweifel ist fehl am Platz. Auch in der Natur ist überall Gott. – Alles ist in Wirklichkeit ein Computer. Ein Computer, den niemand bedienen kann!“ Ende des Vortrags der asexuellen Stimme.

Wer auch immer der Sprecher mit der asexuellen Stimme war, er muss ein großes Interesse daran gehabt haben, mich zum Glauben anzuhalten. Aus heutiger Sicht sehe ich hierin ein klares Alieninteresse. Wer eine Alienbasis betreibt in der Menschen zu Tätigkeiten angehalten werden, die nicht ihrem unmittelbaren Lebenserhalt dienen, muss versuchen diese Personen offen für autoritäre Anweisungen zu machen. Denn anders wird sich so eine Anlage in der zwei vollkommen verschiedene Lebensformen miteinander auskommen müssen, kaum leiten lassen. Bei dem Sprecher mit der asexuellen Stimme in unseren Filmen könnte es sich also um ein Individuum gehandelt haben, das der Alienlifeform sehr nahe steht.

Das Thema Elementarteilchen:

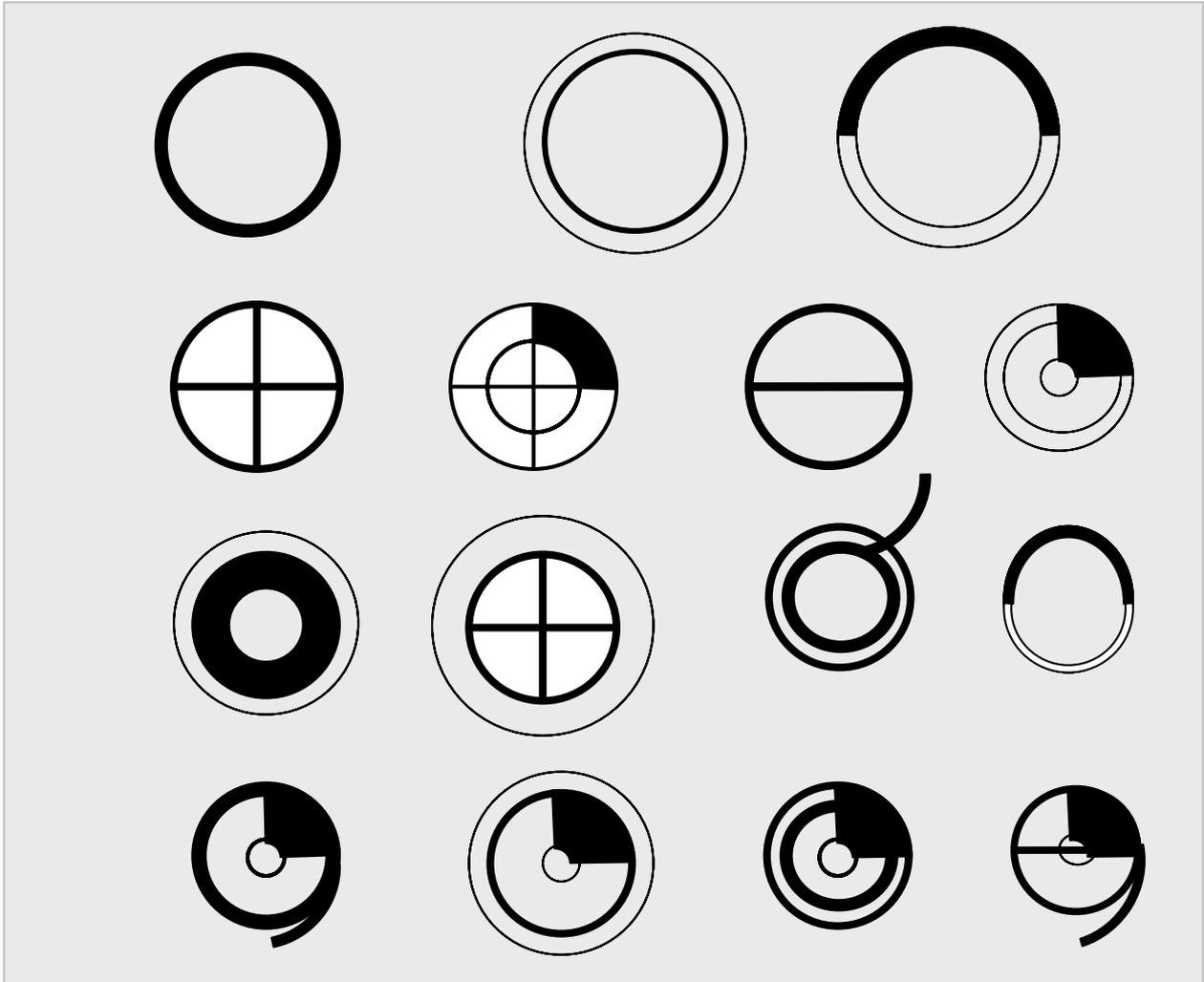


Abb. 31: Unsere Partikel wie wir sie in unseren Filmen gesehen haben.

Mit dem Thema Elementarteilchen müssen sich mehrere Wissenschaftler in unserer Anlage beschäftigt haben. Denn ich kann mich daran erinnern, wie mir mal ein Dina 3 oder Dina 2 Bogen Papier gezeigt wurde auf dem Teilchenformeln notiert waren. Auf dem Papierbogen standen zahllose Brüche nebeneinander, die Angaben welche Masse das Teilchen hatte. In den Zählern der Brüche standen fast immer nur Dreien, während im Nenner nur Zweien standen. In Geringem Umfang fand man im Zähler gelegentlich auch noch Vieren und Fünfen. Der Wissenschaftler, der mir diese Formeln gezeigt hat, meinte damals zu mir: „Schau dir das mal an! Das kannst du auch schon ausrechnen. Das sind alles Formeln mit denen man berechnen kann wie schwer ein Teilchen ist!“ Ich meine danach wäre mir nochmal unser Tonnenmodell erklärt worden und wie man aus diesem Modell den Faktor 4,5 errechnen kann. Letzterer war ja für die Berechnung der Teilchenmassen von entscheidender Bedeutung. Das Wort Quarks wurde in diesem Zusammenhang von dem Wissenschaftler nicht erwähnt. Dessen bin ich mir sicher. Das ist einigermaßen seltsam. Denn in der Standardphysik hier draußen können Teilchenmassen nur indirekt über spekulative Quarkmassen berechnet werden. Die spekulativen Quarkmassen müssen hierfür vorher so festgelegt werden, dass am Ende die richtige Teilchenmasse rauskommt. Die Quarkmassen sind bei dieser Berechnungsmethode hochspekulativ, da einzelne Quarks bisher noch nicht beobachtet wurden. Folglich kann man auch ihre Masse nicht experimentell bestimmen. Die Wissenschaftler in unserer Anlage scheinen sich für diesen Zugang zur Partikelmassenberechnung nicht interessiert zu haben. Ihr Zugang zur Teilchenmassenbestimmung muss also ein komplett anderer gewesen sein. Interessant ist es vielleicht noch zu erwähnen, dass mir in etwa zur selben Zeit als mir unser Tonnenmodell erklärt wurde ein Augenfilm gezeigt wurde in dem eine Silberfolie zu sehen war, auf der symbolische Teilchendarstellungen zu sehen gewesen sein sollen (vgl. Abb.31). Da der Informationsträger ein Augenfilm war, nehme ich mal an, dass diese Informationen von einer Alienlifeform stammen.

Das Thema Weltall:

Auch zum Thema Weltall waren in unserer Anlage Informationen verfügbar, die höchstwahrscheinlich auch von Aliens stammten. Denn zum einen lagen diese Informationen als Augenfilm vor, was ungewöhnlich ist, und zum anderen decken sich die schematischen Darstellungen des Weltalls nicht mit den gängigen Theorien hier draußen. Es gibt beispielsweise keine fünf- oder sechsdimensionale Darstellungen des Kosmos in der herkömmlichen Physik. Man geht dort zur Zeit davon aus, dass die 4. Raumdimension (und auch alle weiteren) eine unmessbar kleine Ausdehnung im Raum hat. Dies widerspricht

fundamental dem was in unseren (und auch in vielen anderen) Augenfilmen zu sehen war. Der Augenfilm in dem es um das Universum ging, hatte in etwa folgenden Inhalt: Zu Beginn dieses Films sah man eine grüne Hohlkugel mit einem rötlichen Nebel drum herum (vgl. Abb. 10). Dazu wurde einem etwas von einer asexuellen Stimme erklärt, was ich nicht verstanden habe. Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass das dargestellte Objekt fünf Raumdimensionen haben sollte und dass man das grüne hohlkugelförmige Feld Ein- und auch wieder Ausklappen könne. Später dann im Film wollte die asexuelle Stimme von einem wissen: „Und was denkst du wie sieht das Weltall von innen aus? - Ist da noch was in der Hohlkugel drin?“ Wieder antwortet der asexuellen Stimme eine freundliche Männerstimme. Diesmal sagt sie: „Da ist nichts drin in der Hohlkugel!“ Asexuelle Stimme: „Nein, das ist falsch! So sieht das Weltall von innen aus!“ Man sieht nun dieselbe grüne Hohlkugel von kurz zuvor nur mit einem gelbrötlichen Lichtfleck in der Mitte.

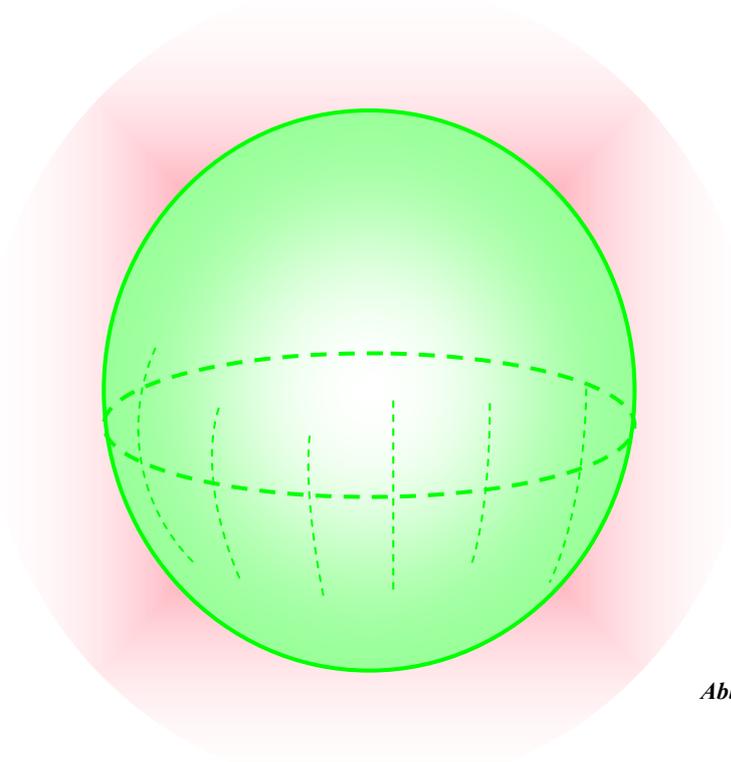


Abb. 10: Darstellung des Weltalls in einem unserer Filme.

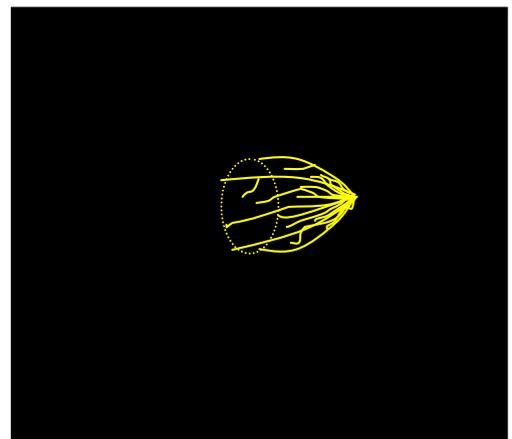
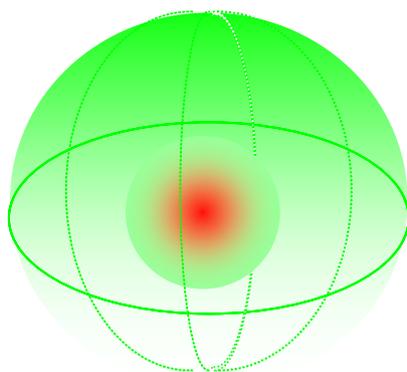


Abb. 11: Weitere Darstellungen des Weltalls.

Am Ende des Films war auch noch einmal kurz ein gelblicher Trichter vor schwarzem Hintergrund zu sehen. Dieser sollte eine weitere Möglichkeit darstellen, wie man das Weltall abbilden könne (vgl. Abb. 11 rechts).

Das Thema Gravitation:

Zum Thema Gravitation kann ich mich noch an zwei Augenfilme erinnern. Der eine zeigte die Auswirkungen von Gravitation oder Masseansammlungen auf das Feld, der andere versuchte die Gravitationskraft als Feld-Feld-Effekt zu deuten. Dass sich ein Wissenschaftlerteam mit dem Thema Gravitation befasst hätte ist mir nicht bekannt.

In dem Augenfilm, der sich mit den Auswirkungen von Gravitation auf das Feld befasste, hörte man wieder einem Gespräch zu in dem sich eine asexuelle Stimme mit einer freundlichen Männerstimme unterhielt. Von dem was dabei besprochen wurde, habe ich damals nichts verstanden und daher auch nichts behalten können. An einer Stelle wurde der Film jedoch interessant. Vor einem tauchte ein braunes Gitternetz auf aus dem senkrecht gepunktete grüne Linien in den umgebenden schwarzen Raum hineinwuchsen. Links im Bild waren die gepunkteten grünen Linien länger als rechts im Bild. Zu alledem sagte die asexuelle Stimme: „Der Raum ist in der Nähe von Massen nicht gekrümmt. Allerdings ist dort der 4-Faden des Feldes aus der Materie verkürzt – die Zeit geht dort langsamer. (...) Der 4-Faden muss nicht immer gerade sein. Er kann auch gekrümmt sein. Photonen können sich auch auf gekrümmten Bahnen bewegen.“

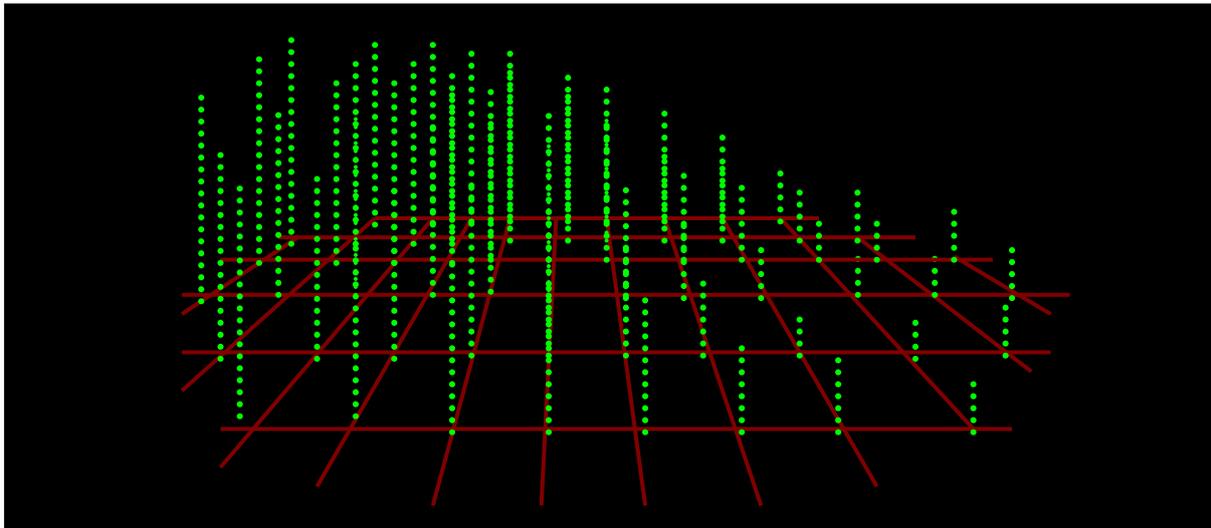


Abbildung 12: Schematische Darstellung der Verkürzung der Objektzeit in der Nähe einer großen Masse. Die Objektzeit wird dabei durch die Länge des 4-Fadens symbolisiert, während der Raum durch das braune Gitternetz symbolisiert wird.

Der andere Augenfilm, der die Gravitationskraft als Feld-Feld Effekt zu deuten versuchte, stammte von Walter. Auch Walter im Bau muss sich in der Schule mit Physik befasst haben. Offenbar hat man ihn dort mit Alienphysik vertraut gemacht. Wahrscheinlich mit dem Hintergedanken, dass er so exotische Phänomene wie Seelenreisen oder Telepathie nicht mehr ganz so abwegig findet, wenn er mit etwas Feldphysik vertraut ist. Zudem war es denen im Bau ein Anliegen, so exotische Technologien wie den Ufo-Antrieb oder das Rausreisen per Bereschewan-Sitz als menschengemachte Technologien darzustellen. Man wollte nicht, dass man diesen Erfindungen mit Skepsis begegnet oder sie möglicherweise sogar ablehnt. Die Entstehung der Gravitationskraft wurde Walter in der Schule in etwa so erklärt: „Die Gravitationskraft ist eine Feld-Feld-Wechselwirkung. Bei ihr entstehen Photonen, die im Raum ruhen. Kommen diese Photonen wieder mit dem Feld in Berührung, entsteht Gravitation.“ Dazu stellt sich Walter in etwa folgendes Bild vor:

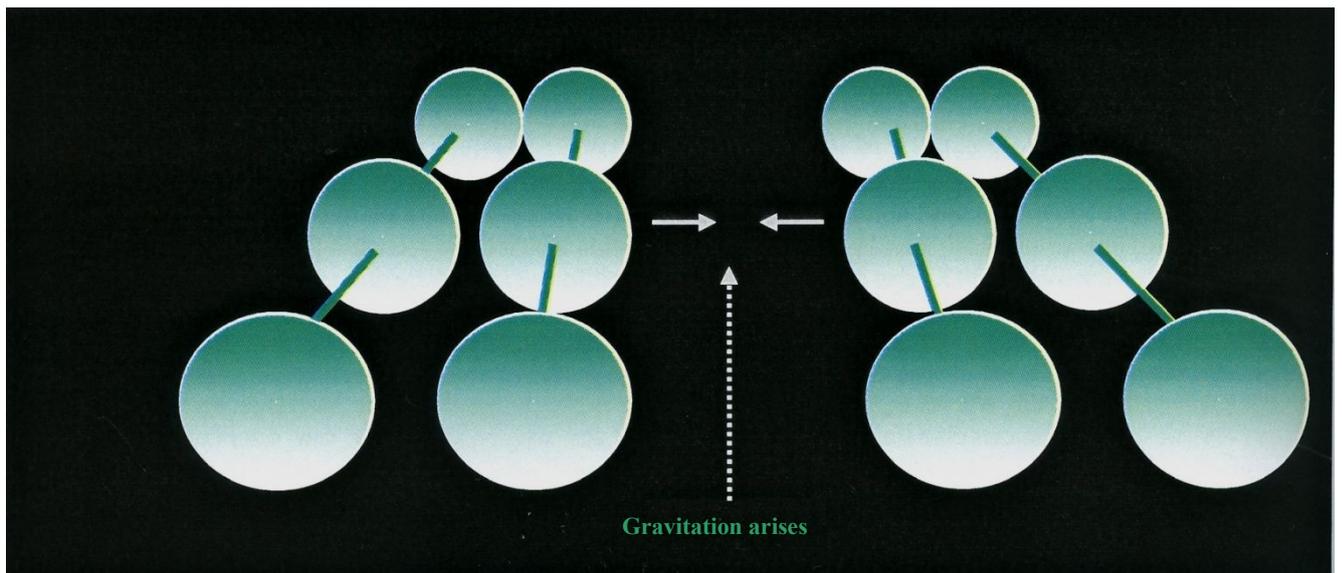


Abb. 13: Walter denkt in einem Augenfilm, dass die Gravitationskraft so funktionieren würde. Es handelt sich also um eine Wechselwirkung der grünen Feldfäden aus Abb. 12 untereinander.

Unsere „Theorie von Allem“

Während unser Teilchenmodell oder unser Elektronenmodell sehr spezielle Theorien waren, die kaum jemand kannte, war unsere Theorie von Allem den Meisten sehr geläufig. Dies hing mit Sicherheit auch damit zusammen, dass sie sehr leicht zu verstehen war, was man von unserem Partikelmodell ja nicht gerade behaupten kann.

Unsere Theorie von Allem lag uns als Augenfilm vor. Dieser Augenfilm von der Theorie von Allem ging so. Da er sehr eingängig war und leicht zu verstehen, habe ich ihn problemlos bis heute behalten können: „Alles“ ist eine Hohlkugel. Eigentlich sind es zwei Hohlkugeln, die zu einer Hohlkugel zusammengefügt worden sind. Doch dies werden die Menschen später noch selber sehen. Der Rand dieser Hohlkugeln besteht wieder aus Hohlkugeln, die aber deutlich kleiner sind als die Hohlkugeln deren Teil sie sind. Und auch der Rand dieser Hohlkugeln besteht wieder aus Hohlkugeln die deutlich kleiner sind als die Hohlkugeln deren Teil sie sind. Und immer so weiter, unendlich lange. „Alles“ sieht also auf allen Größenebenen immer wieder gleich aus, egal wo man sich gerade in Allem befindet. „Alles“ hat kein Volumen, da „Alles“ immer wieder nur ein Stück Hohlraum ist. Es ist also eigentlich nichts da, trotzdem sieht man aber was.

Weiter könnte man vermuten, dass ein so fragil zusammengesetztes Gebilde, das eine unendliche Feinstruktur hat, auch unendlich viele Raumdimensionen hat. Dies ist aber nicht richtig. „Alles“ hat nur 6 Dimensionen.

Da „Alles“ so einfach konstruiert ist, könnte man vermuten, dass es eine Weltformel gibt. Dies ist aber nicht richtig. Es gibt keine Weltformel. „Alles“ ist unendlich kompliziert. Es gibt unendlich viele Naturkonstanten $\sim 4,5 \dots \sim 5,69 \cdot 10^{-18} \dots$ usw.

Die String-Theorie welche die Welt mit Hilfe von kleinen Fädchen zu erklären versucht, ist eigentlich auch richtig. Aber das Hohlkugelmodell ist richtiger. Beide Theorien miteinander zu vereinigen ist abwegig. Das ist nicht möglich. Da der bekannte Raum nur $4 (= 3 + 1)$ Raumkomponenten hat, sieht er in Allem wie ein Faden bzw. ein gekrümmter Faden aus.

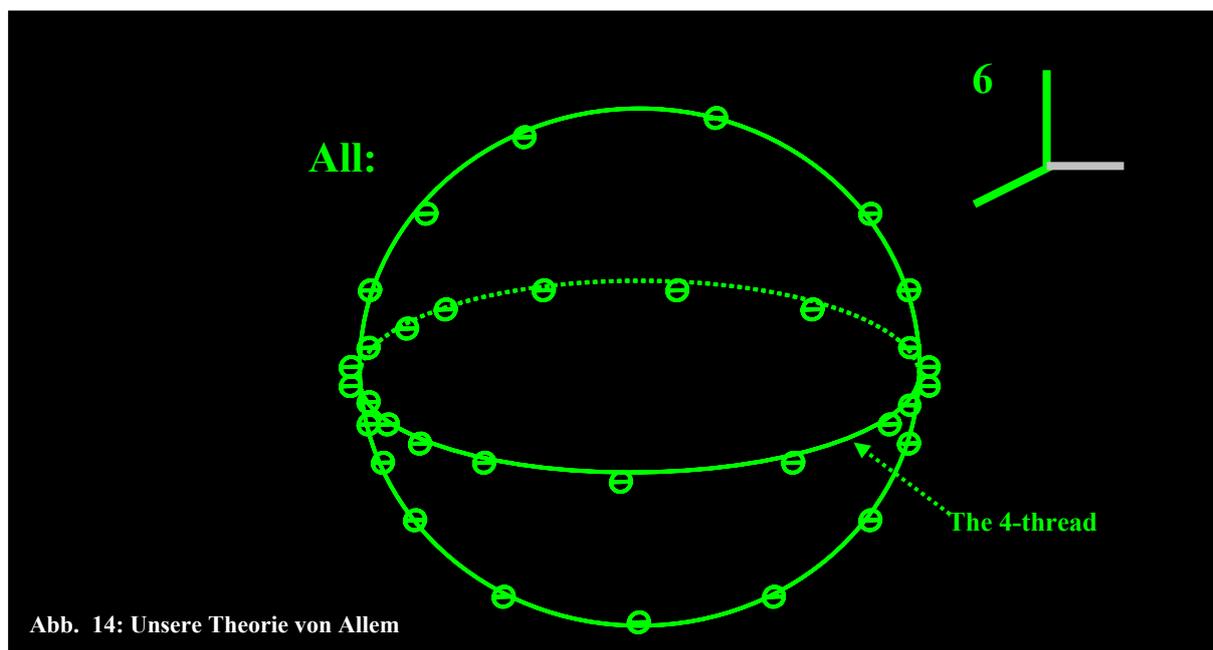


Abb. 14: Unsere Theorie von Allem

Seit dem Anbeginn aller Zeit befindet sich „Alles“ in ständiger Expansion. Der Gott von Allem hat sich also irgendwann einmal zerstört oder er explodiert gerade. Die Götter im Kleinen müssen also ständig aufrücken, um die Lücken zu füllen, die der Gott von Allem im Großen zurücklässt.“

Diese Theorie wurde mir fast wortwörtlich so in einem Film in unserer Basis von einer asexuellen Stimme erklärt. Parallel dazu sah man zwei senkrecht aufeinander stehende grüne Kreise vor schwarzem Hintergrund (vgl. Abb. 14). Rechts oberhalb der beiden grünen Kreise war ein Koordinatensymbol zu sehen neben dem eine Sechs stand.

Es muss aber in unserer Anlage noch weiteres Informationsmaterial zur Theorie von Allem vorgelegen haben, was bedauerlicherweise aber total unverständlich war. So kann ich mich z.B. noch daran erinnern als Kind mal eine Lektion von der Grzimek erhalten zu haben in der es offenbar auch um unsere Theorie von Allem ging. Mrs. Grzimek erschien damals in der Glasscheibe vor mir in der ich kurz zuvor einen Augenfilm gesehen hatte und zeigte mir ein grünes Bild, auf dem ein symmetrisches weißes Liniennmuster zu sehen war. In der Mitte des Bildes schienen die weißen Linien in einer besonders dicken welligen weißen Linie zu enden. Die weißen und grünen Hohlräume zwischen den weißen Linien waren teilweise mit schwarzen griechisch aussehenden Symbolen beschriftet (vgl. Abb. 181). Während ich mir dieses Bild in der Glasscheibe ansehe, taucht vor der Grzimek in einer schwarzen Klammer die Zahlenfolge ((2,2,2)3,3,3) auf. Dazu sehe ich wie mir die Grzimek ein Hörnchen mit ihrem Finger auf ihrer Stirn zeigt. Dies bedeutete in unserer Anlage, dass einem schon ein Dorn in der entsprechenden Hemisphäre wuchs, was man als Kompliment ansehen durfte. Offenbar hatte ich mir also kurz zuvor zu wissenschaftlichen Thema Gedanken gemacht, was die Grzimek anschließend begutachtet hatte. Ihren Kommentar zu meinen Überlegungen ließ sie mir dann offenbar über die Glasscheibe zukommen.

Was die Zahlenfolge ((2,2,2)3,3,3) bedeuten sollte, weiß ich bis heute nicht. Ich würde jedoch jetzt im Nachhinein vermuten, dass es sich um irgendwelche Dimensionsbetrachtungen in unserer Theorie von Allem gehandelt haben könnte. So sprachen wir oft nicht von einem 6-dimensionalen Raum, sondern von einem 3 flächigen Raum. Allein hierdurch kann man schon Besonderheiten der Verschachtelung von Raumdimensionen ineinander in der Theorie von Allem zum Ausdruck bringen. Welche Bedeutung das in Abb. 181 dargestellte Liniennmuster haben sollte, kann ich heute auch nicht mit Sicherheit sagen. Ich meine mich jedoch daran zu erinnern, dass es irgendwie um die Stabilität der Verschachtelung der Dimensionen

Erläuterungen zur Physik der Außerirdischen:

Vergleicht man die uns gegebenen Informationen über Physik mit der Standardphysik, so fällt auf, dass es keine erkennbaren Überschneidungen gibt. Die Aliens scheinen mit sechsdimensionalen Geometrien und vier bis sechsdimensionalen geometrischen Objekten zu arbeiten, während die Standardphysik ausschließlich nur mit Formeln arbeitet. Bei so fundamental verschiedenen Herangehensweisen an physikalische Fragestellungen sind Übereinstimmungen sehr schwer aufspürbar. Ich habe mir deshalb hier die Mühe gemacht hier nach solchen Übereinstimmungen zu suchen.

Interessanterweise habe ich keine einzige Übereinstimmung feststellen können. Die Physik der Aliens wirft auch komplett andere Formeln ab, die unsere Physik bestenfalls als Grenzfälle in speziellen im Weltall nicht vorkommender Raumgeometrien abwirft.

Um zu zeigen, dass an der Physik der Aliens dennoch etwas dran sein könnte, habe ich mit Hilfe der von ihnen gelieferten Geometrien, die kosmologischen Gleichungen, ein Elektronenmodell, die Lorentzgleichungen und ein Modell zur Berechnung der Quarkmassen hergeleitet. Das kosmologische Modell lieferte eine Sinus-Oszillation des Kosmos mit einer Periodendauer von etwa 100 Milliarden Jahren. Die Quarkmassen lassen sich berechnen, wenn man zudem noch eine Variation der Teilchenstruktur entweder mit fünf- oder Raumdimensionen zulässt. Wann welche Dimensionalität vorliegt unterliegt dabei offenbar gewissen Unregelmäßigkeiten, die ich nicht eindeutig erklären konnte. Das Elektronenmodell auf Basis der von den Aliens gelieferten Geometrien wirft die beobachteten Eigenschaften des Elektrons ab. Alle diese Lösungen sind aber nur im Rahmen einer klassischen Äthermechanik alla H. A. Lorentz herleitbar. Dass dieser Zugang zur höheren Physik richtig sei und der von Einstein gewählte ätherlose Zugang Nonsens wurde mir in unserer Anlage wiederholt bestätigt.

1. Lorentz'sche Äthermechanik:

Für unseren äthertheoretischen Zugang zur Quantenphysik benötigt man eine feldmechanische Definition der Zeit. Dies ist z.B. möglich, indem man die Feldemissionsgeschwindigkeit in der 5. Dimension eines Partikels, mit dessen Eigenzeit t gleich setzt. Raumzeitdiagramme sind dann in ihrer Zeitkomponente verkürzt, wenn die Feldemissionsgeschwindigkeit in der 5. Raumrichtung verringert ist. Der Zusammenhang ist linear. Weiter müssen wir wie H.A. Lorentz auch annehmen, dass Materie aus Photonen besteht. Im Rahmen unseres Elektronenmodells und Quarkmodells wird sich genau das auch später herausstellen. Diese Ergebnisse unterscheiden sich nur unwesentlich von den Ergebnissen von H.A. Lorentz:

- 1.) **Konstanz der Lichtgeschwindigkeit im Äther:** Es gibt einen 5-dimensionalen Äther. In diesem gilt $C = \text{Konstant}$.
- 2.) **Lorenzkontraktion ist realer raummechanischer Effekt:** Materie besteht aus Photonen deren Unterräume U jeweils senkrecht aufeinander stehen (vgl. „Das Elektronenmodell“). Aus Annahme 1) folgt weiter, dass Materie bei Bewegung relativ zum Äther Lorenzkontraktion in Bewegungsrichtung zeigt. Es handelt sich dabei um einen elektromagnetischen Effekt, der mit anderen elektromagnetischen Effekten starrer Körper konkurriert.
- 3.) **Objektzeit = Feldemissionsgeschwindigkeit in 5. Dimension:** Die Objektzeit eines Spin $\frac{1}{2}$ Teilchens ist identisch mit der Feldemissionsgeschwindigkeit, der von diesem Objekt erzeugten Feldfäden in der 5. Dimension. Feldabwicklung eines Partikels in der 4. Dimension ist auch möglich, aber offenbar unbedeutend.

Weitere Folgerungen aus der Lorentz'schen Äthermechanik:

Angenommen in einem ihrer Schiffe wird das umgebende Bezugfeld verdrängt, dann kann innerhalb des Schiffes für die Lichtgeschwindigkeit C gelten: $C = K$ der Maximalgeschwindigkeit in einem 5-dimensionalen Äther. Gilt weiter $K \gg C$,

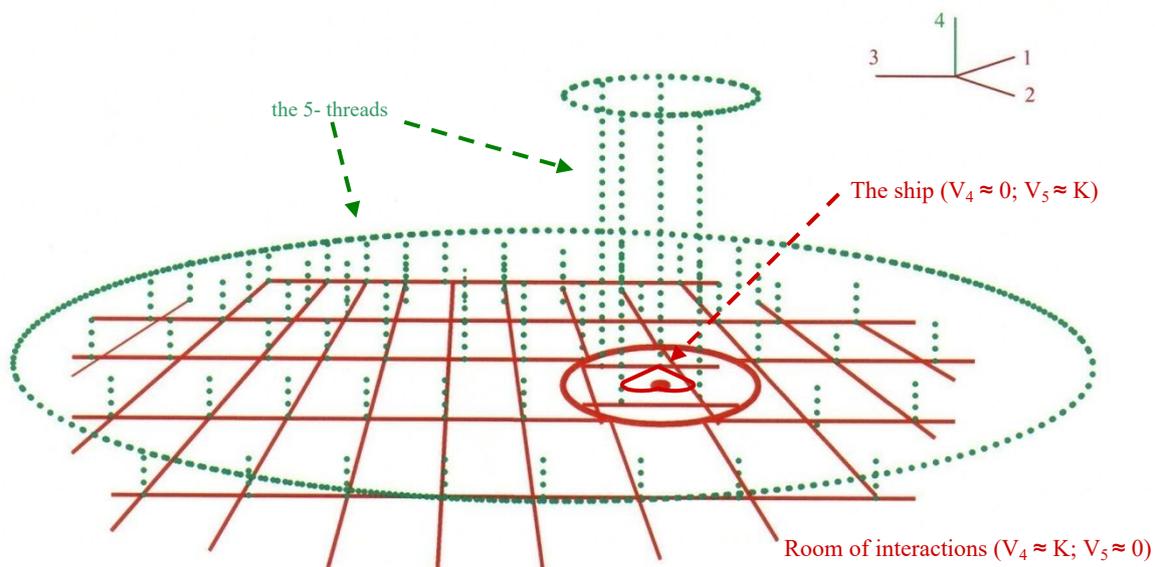


Abb. 5a: Die Zeit innerhalb eines ihrer Schiffe könnte erheblich schneller vergehen als außerhalb.

was in der Anfangsphase des Universums sehr gut möglich ist, bedeutet dies dass innerhalb des Schiffes auch gelten kann: $V'_5 \gg V_5$ (mit V'_5 der Feldausbreitungsgeschwindigkeit innerhalb des Schiffes). Dies heißt, dass die Zeit innerhalb des Schiffes erheblich schneller vergehen kann als außerhalb. Diese Zusammenhänge kann man auch folgender Abb. 5a entnehmen. Je nachdem wie groß V_4 und V_5 im gegenwärtigen Stadium des Kosmos relativ zueinander sind, kann die Zeit innerhalb des Schiffes auch 10 mal oder 100 mal oder auch 1000 mal schneller vergehen als außerhalb des Schiffes.

2. Zu unserem Photonenmodell:

In unseren Filmen wurden Photonen als orange Kreise mit einem grauen Pfeil darin dargestellt. Die orangen Kreise sollten dabei dazu in der Lage sein, äußere flache Felder wie ein Wagenrad eine vorgegebene Strecke abzurollen. Diese Art der Darstellung des Photons bezog sich auf einen 3-dimensionalen Phasenraum, der senkrecht auf einem 3-dimensionalen Impulsraum stehen sollte. Insgesamt waren Photonen also Bestandteil eines 6-dimensionalen Raumes.

Aus unserer Theorie von Allem ging außerdem hervor, dass die uns umgebende Welt ein Fraktal mit unendlicher Feinstruktur aus den bereits oben betrachteten Hohlkugeln war. Im Klartext sollte also ein Photon ebenfalls wieder ein Kosmos sein, nur auf einer viel kleineren Ebene, der seinerseits wieder aus Photonen bestand, deren Größe ungleich kleiner als die unserer Photonen ist und immer so weiter unendlich lang, sowohl nach oben als auch nach unten. In unseren Filmen wurde dabei ein Photon wie folgt dargestellt:

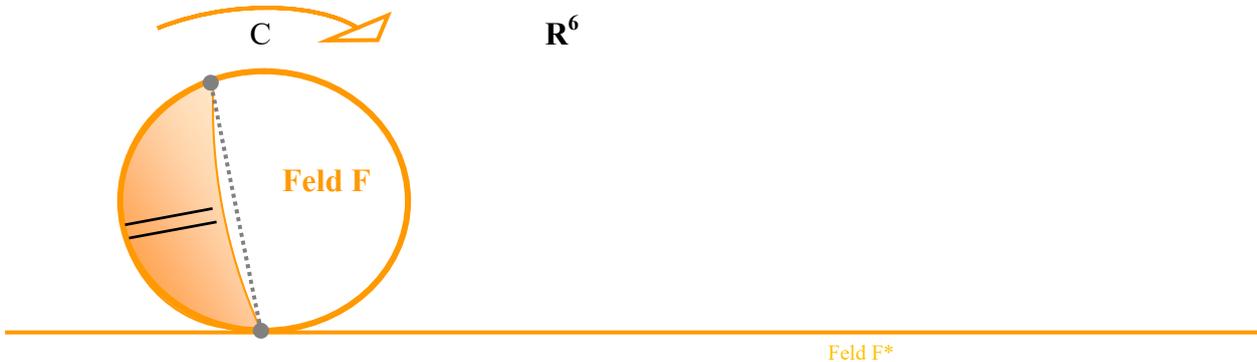


Abbildung 8 : Darstellung eines Photons im 3-dimensionalen Phasenraum (Dim 4 \rightarrow 6). Ein orangener Kreis rollt eine flache orange Linie entlang. In diesem orangenen Kreis pendelt dabei ein grauer Strich gleichmäßig von „links“ nach „rechts“, so dass sein unteres Ende stets am Kreisboden am äußeren Feld F^* anliegt. Die so von dem grauen Strich beschriebene Bewegungsbahn kann mit einem klassischen Sinus verglichen werden. Die Länge des grauen Strichs im Kreis wird daher $d \cdot \sin(\alpha)$ betragen, mit α aus Abb. 7 und d dem Durchmesser des Kreises.

Vergleicht man dieses Photonenmodell mit dem zuvor von mir hier hergeleiteten kosmologischen Modell, so fällt auf, dass die Unterschiede nur noch sehr gering sind. Der zuvor von mir betrachtete Unterraum U (rote zwei Punkte aus Abb. 7) scheint identisch mit dem grauen Strich in unseren Darstellungen zu sein. Und der orange umfassende Feldkreis, ist offenbar identisch mit Feldanteilen des Feldes F_{4-6} aus dem Unterraum U . Dass die „Länge“ des Unterraums U stets von einer Sinusfunktion beschrieben wird, folgt direkt aus der zuvor von mir hergeleiteten Sinus-Periodizität der Expansions- und Implusionsbewegungen von U im Raum.

Wir gehen also davon aus, dass das hier von mir hergeleitete Photonenmodell identisch mit dem aus unserer Anlage ist und versuchen nun mit Hilfe dieses Photonenmodells ein Elektronenmodell herzuleiten. Hierzu müssen wir allerdings vorher noch untersuchen, wie sich Photonen nach diesem Modell relativ zueinander anordnen können und welche physikalischen Zusammenhänge für Photonen gelten sollten (Photonenenergie, Photonendrehimpuls... usw.).

Anordnung von Photonen relativ zueinander:

Bei den Berechnungen zur Bewegungsdynamik eines Kosmos haben wir gesehen, dass zwischen zwei Massen auf der 4-dim Hohlkugeloberfläche des Kosmos (Unterraum U) keine G-Kräfte wirken, wenn die Hohlkugeloberfläche zwischen diesen einen Winkel α von 90° aufweist. Ist der Krümmungswinkel α des Kosmos zwischen beiden Massen kleiner als 90° sind die G-Kräfte positiv, ist die Krümmung α des Kosmos zwischen beiden Massen jedoch größer als 90° sind die G-Kräfte sogar abstoßend. Wir verallgemeinern diese Beobachtung und folgern aus Annahme 7.), dass dies auch für G-Kräfte zwischen unterschiedlichen Kosmen gilt, sofern sich deren Unterräume U schneiden und so die Felder F_{1-3} in diesen Unterräumen ineinander übergehen können, so dass G-Kräfte ausgetauscht werden können.

Es folgt dann, dass sich gegenseitig berührende Unterräume U entweder tangential aneinander haften oder sich senkrecht zueinander im Raum aufrichten. Beide Möglichkeiten scheinen stabile physikalische Zustände darzustellen (vgl. Abb. 9).

- 1.) Zwei Unterräume U_1 und U_2 liegen tangential aneinander an ($\alpha=0^\circ$). Die dunkelorange Feldanteile von F_{4-6} aus Abb. 7 liegen identisch ineinander.

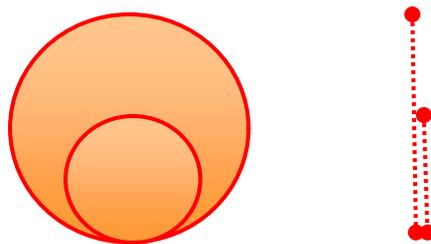


Abb. 9: In diesem Fall treten die jeweiligen G-Felder im Berührungspunkt mit einem Drehwinkel $\alpha=0^\circ$ ineinander über. Die vermittelten G-Kräfte im Berührungspunkt sind also ausschließlich attraktiv und erlauben so den **Übergang in einen physikalisch stabilen Zustand**. Eine Verschmelzung beider Unterräume U ausgehend vom Berührungspunkt wäre ebenfalls möglich.

- 2.) Die Unterräume U_1 und U_2 berühren sich in zwei Berührungspunkten B_1 und B_2 und stehen senkrecht aufeinander ($\alpha=90^\circ$). Desweiteren stehen auch die Feldkomponente $F_{4,6}$ von U_1 und U_2 jeweils senkrecht aufeinander. Wegen Annahme 7.) sollten auch die Felder $F_{4,6}$ jeweils entweder senkrecht aufeinander stehen oder tangential aneinander liegen, wenn dies auch für die Unterräume U der Fall ist. Denn beide Räume enthalten attraktiv wirkende Felder nach Annahme 7.).

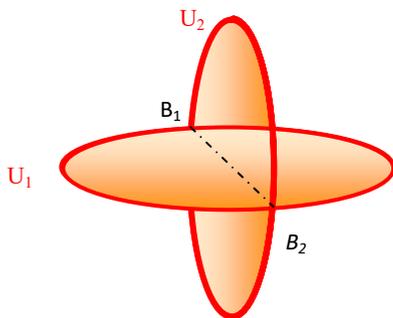


Abb. 10: Die G-Felder der Unterräume U_1 und U_2 schließen in den beiden Berührungspunkten den Winkel $\alpha=90^\circ$ ein. Wird um die Achse $\underline{B_1B_2}$ durch die beiden Berührungspunkte B_1 und B_2 gedreht, so schließen U_1 und U_2 so wird α entweder größer oder kleiner als 90° . In beiden Fällen entstehen Schnittwinkel β zwischen U_1 und U_2 ungleich 90° . Tritt G-Feld von U_1 nach U_2 über unter einem Schnittwinkel $\beta > 90^\circ$ so treten hier anziehende Kräfte auf. Der Schnittwinkel β verkleinert sich also hier wieder. Tritt hingegen G-Feld von U_1 nach U_2 über unter einem Schnittwinkel $\beta < 90^\circ$ so treten hier abstoßende Kräfte auf. Der Schnittwinkel β verkleinert sich also hier wieder. *Es stellt sich also rasch wieder ein Zustand ein, bei dem der Schnittwinkel zwischen U_1 und U_2 90° beträgt.*

Gleiches gilt dann nach Annahme 7.) auch für die dunkelorange Feldkomponente $F_{4,6}$ aus Abb. 7, wenn dies für die Unterräume U gilt. Eine Trennung von U_1 von U_2 beispielsweise durch Verschieben von U_1 nach links oder rechts in Abb. 10 sollte wegen der attraktiv wirkenden Felder in U_1 und U_2 (Annahme 7.) nicht ohne Rückstellkräfte möglich sein.

- 3.) Die Unterräume U_1 und U_2 liegen im R^4 in einer Ebene und stehen jeweils senkrecht aufeinander ($\alpha = 90^\circ$):

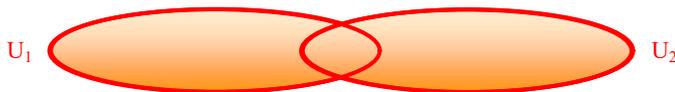


Abb. 11: Diese Anordnung von U_1 und U_2 stellt ebenfalls einen *stabilen Zustand* dar. Verschiebungen nach links oder rechts in der Ebene von U_1 und U_2 lassen effektive Rückstellkräfte entstehen, die ein Zurückwandern in die Ausgangsposition bewirken.

Für uns von Interesse ist vor Allem die Situation 2.) in Abb. 10. Dies scheint ein physikalisch besonders begünstigter Zustand zu sein. Vermutlich weil sowohl die Unterräume U mit ihren attraktiven Feldern $F_{1,3}$ als auch die dunkelorange Feldkomponente $F_{4,6}$ aus Abb. 7 jeweils senkrecht aufeinander stehen.

3. Zu unserem Elektronmodell:

In unserem Photonenmodell gingen wir davon aus, dass Photonen kleine 6-dimensionale Minikosmen sind aus einem 3-dimensionalen Impulsraum und einem senkrecht darauf stehenden 2-dimensionalen Feldraum $F_{4,6}$ in den Dimensionen 4 bis 5. Sowohl Impuls- als auch Feldraum haben aus feldmechanischen Gründen eine hohlkugelförmige Gestalt. Die 6.Feldkomponente des Feldes ist unbedeutend aber vorhanden. Sie füllt die resultierende 6-dimensionale Hohlkugel mit einem schwachen Ätherfeld im Innern. Man kann nachrechnen, dass ein Impulsraum mit einer Masse von etwa 10^{54} kg eingebettet in so einen Äther sinus-periodisch oszillieren kann. Für eine Periode werden Zeiten im Bereich von etwa 100 Milliarden Jahren benötigt. Für den Nachweis der Oszillation muss der Äther des Feldes $F_{4,6}$ lorentzkontraktiv sein. Denn erst hier treten relativistische Effekte auf, die die Oszillation möglich machen. So unterliegt der Impulsraum in der Anfangsphase nach dem Big-Bang erheblichen relativistischen Effekten, die die Zeitabläufe nahezu zum Stillstand kommen lassen. Die Hohlkugelgestalt des Impulsraumes führt dazu, dass die Gravitation zwischen gegenüberliegenden Punkten auf der Hohlkugel abstoßend wirkt während sie auf kurze Distanzen normal anziehend ist. Auf große Distanzen hat die Gravitation also aus geometrischen Gründen eine abstoßende Komponente. Die 5-6 dimensionale Gestalt des Feldkörpers $F_{4,6}$ lässt viel Spielraum für weitere unsichtbare Materieansammlungen in unmittelbarer Nähe des Impulsraumes. Kombiniert mit unserer Gravitationstheorie, die Gravitation als Feld-Feld-Wechselwirkung des 4-Strings des elektr. Feldes aus der Materie erklärt, erlaubt dies mit einer weitaus größeren Materiedichte im Weltall zu rechnen als man tatsächlich beobachten kann. Wir erhielten daher eine Sinus-Oszillation des Kosmos mit einer Schwingungsperiode T von etwa 100 Milliarden Jahren. Basierend auf diesen Theorien ergibt sich für unser Elektronmodell, dass Photonen an einem Punkt entweder ineinander liegen (uninteressante Fall) oder sich mit ihren Impulsräumen senkrecht zueinander aufstellen (G-Kraft Übertrag ist gleich Null!). Im letzteren Fall scheint ein Agglomerat aus drei solchen Photonen ein Elektron zu bilden (vgl. Abb. 14a). Im angeregten Zustand scheint auch das Auftreten von vier bis maximal 5 Photonen in einem umfassenden Feldkörper F möglich zu sein. Wird der umfassende Feldkörper F des Elektrons sieben-dimensional wären sogar 6 Photonen denkbar. Dieses tritt evt. beim t-Quark auf. Die besonderen **Photonen** im Elektron, die sich relativ zueinander senkrecht im Raum aufgerichtet haben, wollen wir im Folgenden **Gluonen** nennen.

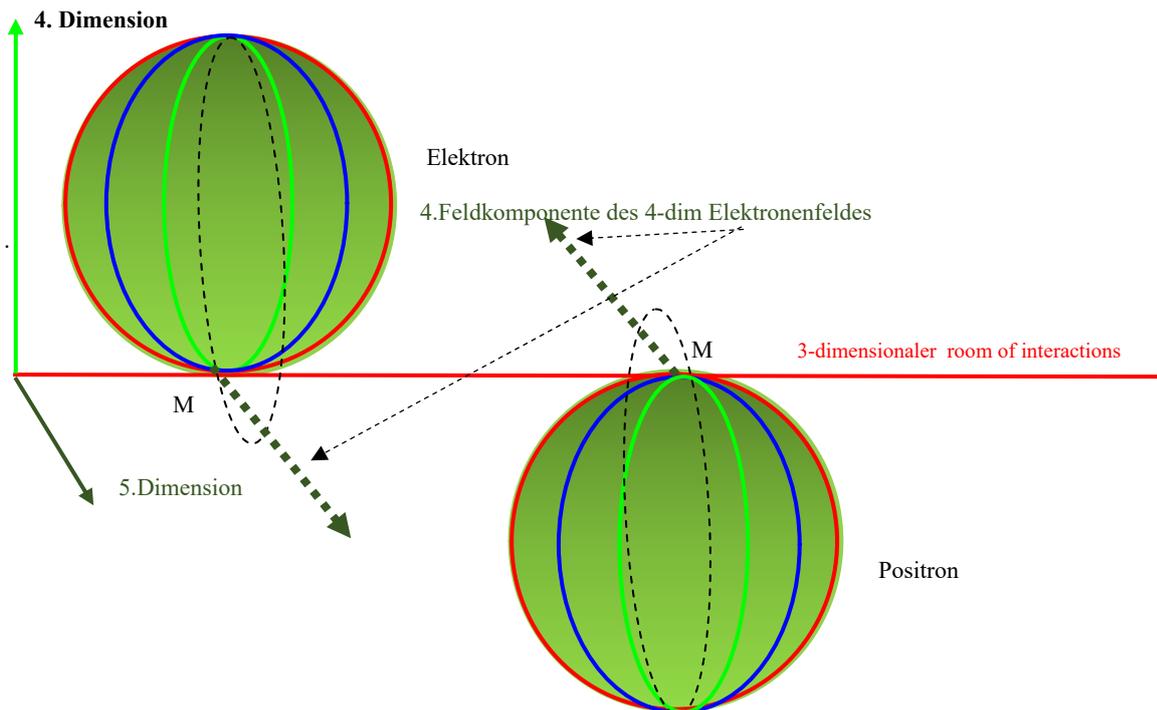


Abb. 14: Elektronenmodell mit 3 Impulsräumen U , die auf 3 jeweils senkrecht stehenden Bahnen (roter-, grüner- und blauer Kreis) im Feld $F_{4,6}$ (grüne Kugel um Hintergrund) eines einzigen Photons umlaufen. Der gestrichelte schwarze Kreis stellt eine Gluonenbahn da, die nicht auf der roten Linie flach aufliegt. Im Punkt M treffen sich alle Photonennerräume in einem Punkt, wenn sie sich gerade in ihrem Big-Bang Stadium befinden. Der gestrichelte dunkelgrüne Pfeil von M weg soll jeweils die 4. Feldkomponente des insgesamt 5-dimensionalen Elektronfeldes darstellen. Diese 4. Feldkomponente verläuft in dieser Darstellung parallel zur 5. Dimension und orientiert sich nur in eine Raumrichtung (asymmetrisches Feld $F_{4,6}$).

Da im Äther die Lichtgeschwindigkeit C Maximalgeschwindigkeit ist tritt im Elektron eine Abrollbewegung der Gluonen aneinander mit $C/2$ auf. Diese führt zum bekannten Drehspinn des Elektrons. Auch die anderen Eigenschaften von Elektronen kann man für obiges Elektron nachrechnen. Lediglich die Eigenschaft Punktteilchen folgt nicht. Aber einem Partikel mit physikalischen Eigenschaften die Eigenschaft exakt punktförmig zuzuschreiben ist eh physikalisch nicht sinnvoll. Bestenfalls kann es in Experimenten als Teilchen mit zentralem Wechselwirkungspunkt in einem sehr sehr kleinen Areal beobachtet werden. Der zentrale Wechselwirkungspunkt ist beim Elektron der Punkt wo sich sein Impulsraum im Big-Bang Stadium befindet.

Die Gluonen des Elektrons, die auf dem Impulsraum aus Abb. 14a aufliegen und darauf rotieren, sind elektrisch aktiv. Da es hiervon mindestens immer drei gibt und höchstens auch nur drei, ist die Ladung gedrittelt.

4. Zu unserem Tonnenmodell:

In unserem Tonnenmodell zur Teilchenmassenberechnung waren wir davon ausgegangen, dass in jeden Tonnendeckel immer wieder ein 4,5 mal kleinerer Tonnendeckel passt, der den nächst größeren Deckel mit C abrollen kann. Man erhält so einen Formalismus mit dem man Teilchenmassen berechnen kann. Dieser scheint wie wir gleich sehen werden eine Art Paschenserie der Teilchenmassen zu liefern. Zumindest deutet vieles hierauf hin. Man muss hierzu jedoch die Elementarteilchen als Austauschteilchen der elektr. Kraft betrachten. Dies verneint jedoch die Standardphysik. Setzt man sich hierüber hinweg, erhält man neben der Feinstrukturkonstante, das Myon und das Pion als erste Variationen der elektrischen Kraft. Die übrigen Partikel ergeben sich aus zwei weiteren Variationen der elektrischen Kraft. Das Tauon muss das schwerste Partikel dieser Variation sein, da wir die Anzahl der Raumdimensionen auf 6 beschränkt haben. Wir erhalten in den Feynmann-Grafen niemals ein einzelnes Partikel als Austauschteilchen, sondern immer Teilchen/Antiteilchenpaare - also Partikel mit ganzzahligem Spin. Der zugrunde liegende Berechnungsformalismus ist genauso simpel wie der zugehörige Feynmann-Graf. Es wird immer derselbe Wechselwirkungsterm mit sich selbst multipliziert.

Alles andere als einfach ist hingegen die zugrunde liegende Physik. Eine Herleitung erscheint denkbar, wenn man auf unseres klassisches Elektronenmodell zurückgreift. Das Elektron muss aus 3 hohlkugelförmigen Gluonen bestehen, die jeweils 5-dimensional sind. Diese könnten z.B. auf jeweils senkrecht aufeinander stehenden Ebenen rotieren und so gleichzeitig auch noch den charakteristischen Elektronenspin erzeugen. Das Endprodukt ist eine 6-dimensionale Hohlkugel, das Elektron. Weiter muss man annehmen, dass der Feldkörper der Gluonen gitterförmig ist und stets mit der Maximalgeschwindigkeit C an äußeren flachen Feldern abrollt... usw. Je konkreter man wird, desto komplexer wird das Modell. An dieser Stelle soll uns zunächst nur die Physik interessieren mit der man die Elementarteilchen als Austauschteilchen der elektrischen Kraft erhält:

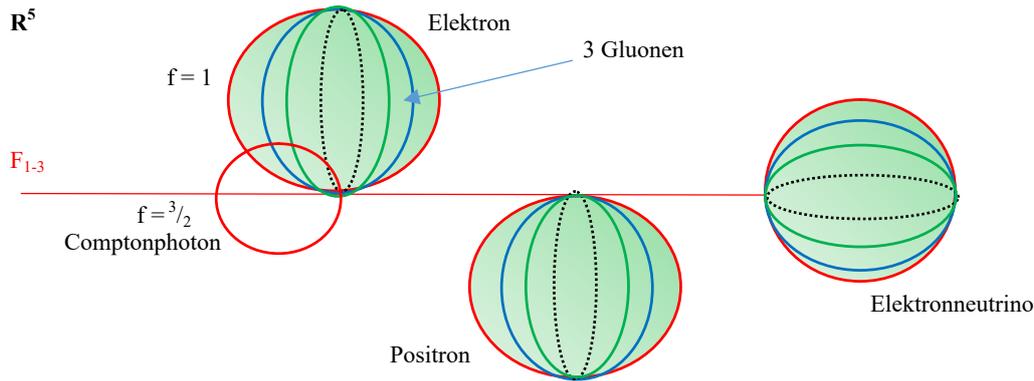


Abb.15: Elektron, Positron und Elektronenneutrino sind alles dieselben Partikel, allerdings an unterschiedlichen Orten relativ zum Wechselwirkungsraum $F_{1,3}$. Dieses entweder ober- oder unterhalb eines Bezugsraumes könnte für die Zweiteilung der Ladung verantwortlich sein. Demnach muss das Neutrino elektrisch neutral sein.

Annahmen zur Herleitung dieses Modells:

- 1.) Gluonen sind Photonen, deren Feldkörper ineinander liegen. Sie rotieren stets mit C gegenseitig ihre Feldhohlkörper entlang. Ihre innere Feldstruktur ist gitterförmig. Der umgebende Raum ist 6-dimensional. Dies führt ab 6 Gluonen in einem Feldhohlkörper zu einer Reduktion von C (und der Energie) um den Faktor $\sqrt[5]{6}$ beidseits des zugehörigen Feynmann-Grafen.
- 2.) Das Elektron besteht aus 3 Gluonen. Die Gluofrequenz ist $\frac{3}{2}$ mal kleiner als die des zugehörigen Comptonphotons. Die Gluonen im Elektron koppeln an ein Photon nach dem Prinzip des größten gemeinsamen Vielfachen. D.h. ein Wechselwirkungsteilchen muss ein Vielfaches all der Frequenzen sein an die es koppelt. Desweiteren kann sich der dreifarbig Gluonstrom im Elektron energieerhaltend in einen 4- oder 5-farbigen Strom aufspalten.
- 3.) Das Elektron liegt „oben“ auf $F_{1,3}$ auf, das Positron „unten“. Das Neutrino ist „dazwischen“.
- 4.) Quarks bestehen aus Bosonen. Dies sind 4- oder 5-farbige Elektronen. Quarks werden über ein masseloses Gluon-Antigluonpaar aneinander gebunden. Im gebundenen Zustand können sie deshalb wieder fermionisch werden!
- 5.) Die Kopplung zweier Elementarteilchen aneinander erfolgt über Bosonen oder Photonen.

Aus der Annahme 2.) folgt, dass ein Austauschteilchen zwischen einem an der Phase des Elektrons anliegenden Comptonphoton und dem Elektron eine $(\frac{3}{2})^3$ höhere Frequenz f haben muss als die des Comptonphotons. Denn es muss mit drei verschiedenen $\frac{3}{2}$ mal niedrigeren Frequenzen in Resonanz sein. Es gilt also:

$$f(\text{Elektron} \circ \text{Photon}) = (\frac{3}{2})^3 f_{\text{Compton}}$$

Aus Symmetriegründen ist das Austauschteilchen entweder ein Photon oder ein Elektron, je nachdem wie herum die Wechselwirkung abläuft.

Aus Annahme 5.) und 4.) folgt, dass nur ein Boson an ein Photon koppeln kann. Dieses hat ein Gluon mehr als ein Elektron, es ist also $\frac{4}{3}$ mal schwerer als ein frequenzgleiches Elektron. Es gilt dann für die Frequenz U des Austauschteilchens:

$$U := f(\text{Elektron} \circ \text{Photon}) = \frac{4}{3} \cdot (\frac{3}{2})^3 f_{\text{Compton}} = 4,5 f_{\text{Compton}}$$

Das Kopplungsboson mit der Frequenz U kann im Hohlfeldkörper des Elektrons mit umlaufen, da es ganzzahligen Spin hat. Es ist also davon auszugehen, dass es dies auch tun wird.

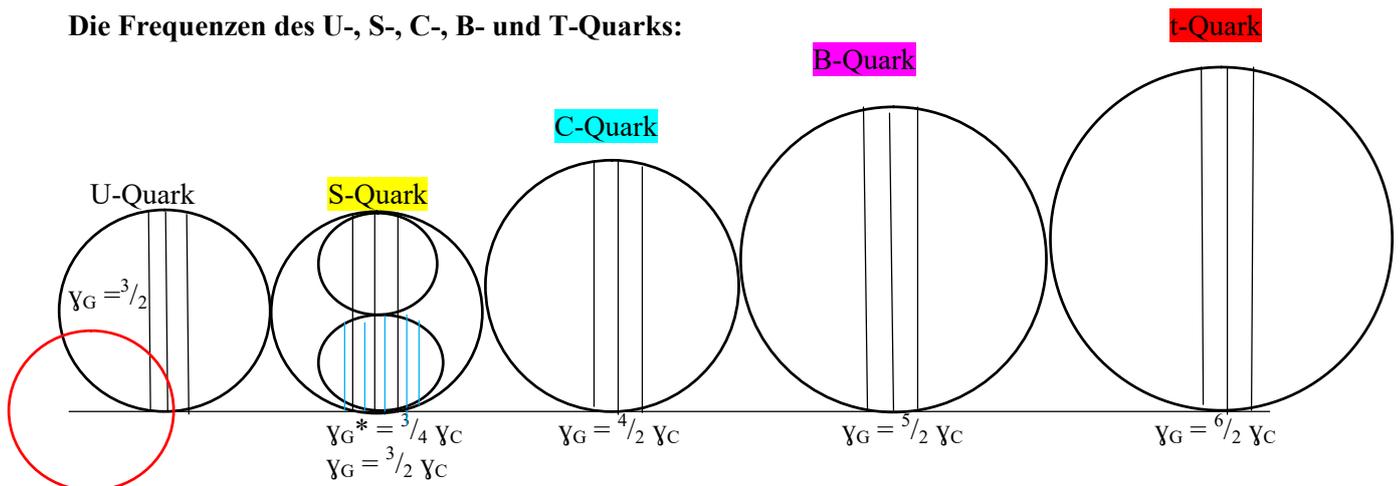
Die Masseterme der Elementarteilchen:

An dieser Stelle müssen wir einen Exkurs über zusammengesetzte Partikel wie Mesonen und Hadronen machen und uns ihre Masse im Vergleich zu der eines einfachen Fermions ansehen. Aus Annahme 4.) folgt, dass ein Meson $\frac{6}{3}$ mal so schwer wie ein frequenzgleiches Fermion sein muss. Denn die beiden Quarks des Mesons sind Bosonen und daher $\frac{4}{3}$ mal so schwer wie ein frequenzgleiches Fermion. Wandelt sich jeweils ein Gluon in ihnen zu einem masselosen Gluon-Antigluonpaar zu Bindungszwecken um, ist das resultierende Meson $\frac{6}{3}$ mal so schwer wie ein frequenzgleiches Fermion. Jedes der beiden Bosonen wird durch die Neutralisation eines seiner vier Gluonenströme zu einem Fermion – also zu einem Quark. Beim Hadron haben wir drei Bosonen, die aneinander binden müssen. Es ist zu erwarten, dass jedes Boson mit jedem anderen Boson eine Gluon-Antigluonbindung eingeht. Anders als beim Meson müssen diese aber 2 Perioden T auseinander liegen. Wir kommen daher zu dem Ergebnis, dass das Hadron genauso wie das Meson $\frac{6}{3}$ mal schwerer wie ein frequenzgleiches Fermion ist. Dass die drei Quarks im Hadron ebenfalls fermionischen Spin haben werden wie beim Meson, ist nicht offensichtlich. Dies folgt erst, wenn man drei der 6 Bindungsgluonen durch ein zusätzlich eingefügtes Fermion in der Partikelmittle schon nach einer Periode T in ein Gluon-Antigluonpaar umwandelt. Denn so wird nur der Drehimpuls eines Gluons vom Gesamtdrehspin eines jeden Bosons annulliert. Diese Vergleichsterme, die die Partikelmasse mit der eines frequenzgleichen Fermions vergleichen, wollen wir im folgenden partikelspezifische Masseterme nennen. Diese sehen wie folgt aus:

	Masseterm(e):	Weitere Masseterme:	Energie eines Partikels eines Teilchen- /Antiteilchenpaares:
Gluon	$\frac{1}{3}$		/
G/G-Paar	$\frac{2}{3}$		/
Fermion	$\frac{3}{3}$		$\frac{1}{2}$
Meson	$\frac{6}{3}$	$\frac{6}{4}; \frac{8}{5}$	$\frac{1}{2}$
Hadron	$\frac{6}{3}$	$\frac{6}{4}; \frac{9}{5}$	$\frac{1}{2}$
Bosonen	$\frac{4}{3}; \frac{4}{4}; \frac{5}{5}$	$\frac{5}{4}; \frac{6}{4}; \frac{6}{5}$	$\frac{1}{2}$

Tab. 1: Gedrittelte Masseterme treten immer beim u/d-Quark auf. Bei allen anderen Quarks können auch geviertelte, gefünfte oder gesechste Masseterme auftreten. Da Partikel stets als Teilchen-Antiteilchenpaare entstehen, kann ein einzelnes Teilchen stets nur die Hälfte der Energie des kompletten Austauschstromes aufnehmen. Ab dem Fermion ist daher jeder Masseterm noch mit dem Faktor $\frac{1}{2}$ zu multiplizieren.

Die Frequenzen des U-, S-, C-, B- und T-Quarks:



Comptonphoton ($\gamma_C = 1$)

Abb.2a: Die schwarzen Striche in den Partikeln sollen die Anzahl der darin befindlichen Gluonen angeben. γ_G gibt die variable Gluonenwellenlänge im Elektron an. Beim S-Quark tritt eine Resonanz im Elektron auf. Es hat sich eine Gluonenwellenlänge γ_G^* gebildet, die nur noch halb so groß ist wie γ_G .

Quarks stellen im Rahmen dieses Modells Anregungszustände eines ursprünglich fermionischen Partikels dar. Der ursprünglich 3-farbige Gluonenstrom spaltet sich nach Annahme 4.) energieneutral in einen vier-, fünf- oder sechsfarbenen Strom auf. Die überschüssigen Gluonen werden emittiert. Die verlängerte Gluonenwellenlänge bleibt zunächst. Beim S-Quark hingegen tritt eine Resonanz im Elektron auf. Es tritt zusätzlich noch eine gedoppelte Gluonfrequenz auf. Diese kann anders als die übrigen Quarkfrequenzen in jedem umfassenden Feldkörper auch in vier- oder fünffacher Ausfertigung auftreten, da sie zeitweise unabhängig vom Comptonphoton sein können und deshalb keine Energie abstrahlen können. Ein Auftreten in mehr als 6-facher Ausfertigung je Feldkörper können wir wegen Annahme 1.) ausschließen. Ob Quarks immer Bosonen, Hadronen oder Mesonen sind, geht aus diesem Modell nicht eindeutig hervor. Denn es gilt z.B.: $\frac{3}{3} = \frac{4}{4}$. $\frac{3}{3}$ ist der Masseterm eines Fermions, $\frac{4}{4}$ der Masseterm eines Bosons. Die Masse beider Partikel ist in diesem Modell dieselbe. Und bei gedritteltem Masseterm ist auch der Masseterm des Mesons gleich dem des Hadrons. Bei geviertelten und gefünfte Massetermen ist dies jedoch nicht der Fall. Aus Annahme 1.) folgt, dass maximal nur 6 Gluonen im Feld eines Bosons/Fermions Platz haben. Schwerere Quarks als das t-Quark können sich also nicht bilden. Während die Berechnung aller C- und B-Quark Anregungen einfach ist, ist dies beim S-Quark nicht der Fall. Der Faktor ($\frac{4}{3}$) der gedoppelten Gluonfrequenz kann in 3 bis 6 facher Potenz auftreten, wenn man eine Resonanz zwischen Comptonphoton und der Elektronresonanz erhalten will. Die 6. Potenz ist aber ununterscheidbar von Termen der Form $S \circ S$. Das resultierende Austauschpartikel ist nur teilweise in Resonanz mit dem gesamten Elektron. Es fehlen noch die ursprünglichen Elektronengluonen. Beim Austauschpartikel könnten also auch noch Terme der Form $S \circ \frac{3}{2} \circ \frac{3}{2}$ auftreten. Berücksichtigt man

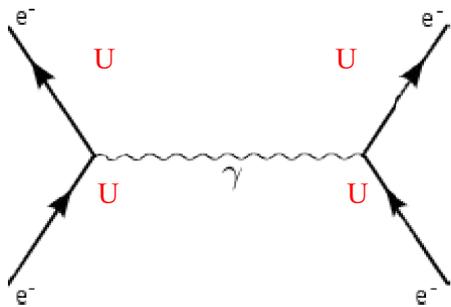
Die Quarkfrequenzen (in Elektronvielfachen):

U = $\frac{4}{3} (\frac{3}{2})^3$	S _{3,4,5} = $\frac{3}{3} (\frac{4}{3})^3; 4; 5$	C: = $\frac{3}{3} (\frac{4}{2})^3$	B: = $\frac{3}{3} (\frac{5}{2})^3$	T: = $\frac{3}{3} (\frac{6}{2})^3$
	S _{3,4,5}			
	S _{3,4,5} \circ S _{3,4,5}			
	S _{3,4,5} \circ S _{3,4,5} $\cdot \frac{3}{2}$			
	S _{3,4,5} $\circ \frac{3}{2} \cdot \frac{3}{2}$			
beobachtete Masseterme vor jedem S, C, B, T:				
1	$\frac{5}{4}; \frac{6}{5}$	$\frac{4}{3}; \frac{5}{3}; \frac{6}{4}; \frac{6}{5}$	$\frac{7}{4}; \frac{8}{5}$	unbekannt!

Additionen auf U, S, C, B, T:				
auf U	keine Additionen!	auf C und $^4/3$ C:	auf B:	
$U + ^1/3$		$C + ^1/3$	$B + ^1/3$	
$U + ^2/4$		$C + ^2/4$	$B + ^1/2$	
$U + ^2/3$		$C + ^2/3$	$B + ^2/3$	
$U + ^1/3 + ^2/4$		$C + ^1/3 + ^2/4$	$B + ^1/3 + ^1/2$	
$U + ^3/3$		$C + ^3/3$	$B + ^3/3$	
$U + ^2/3 + ^2/4$		$C + ^2/3 + ^2/4$	$B + ^2/3 + ^1/2$	
$U + ^4/3$		$C + ^4/3$	$B + ^4/3$	
$U + ^3/3 + ^2/4$		$C + ^3/3 + ^2/4$	$B + ^3/3 + ^1/2$	
$U + ^4/3 + ^2/4$		$C + ^3/3$	$B + ^3/3$	
$U + ^5/3$		$C + ^4/3 + ^2/4$	$B + ^4/3 + ^1/2$	
$U + ^6/3$		$C + ^6/3$	$B + ^6/3$	
$U + ^5/3 + ^2/4$		$C + ^5/3 + ^2/4$	$B + ^5/3 + ^2/4$	
Anzahl der theoretisch möglichen Quarkmassen des U-, S-, C- und B- Quarks:				
12	$3 \cdot 3 + 2 \cdot (5 \cdot 6) + 6$ +3 Sonderfälle = 78	29	15	
Anzahl tatsächlich benötigter Quarkmassen zur Teilchenmassenberechnung:				
8	≈ 38	28	≈ 9	

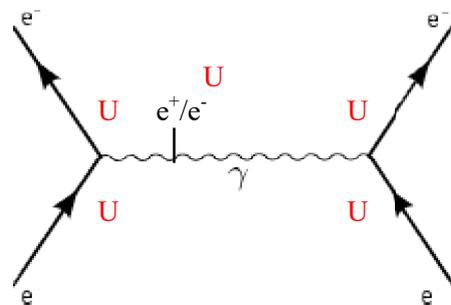
Abb.2b: Rot markierte Additionsterme benötigt man nicht zur Berechnung der experimentell gemessenen Teilchenmassen. Die Gründe hierfür, warum bestimmte Additionsterme manchmal nicht auftreten, sind noch zu klären ebenso die Gründe dafür, warum die Additionen in der Weise vorgenommen werden müssen wie in der Abbildung dargestellt. Beim S-Quark braucht man keine solchen Additionsterme, um alle Teilchenmassen zu erklären. Warum dies so ist, bleibt unklar.

noch, dass es genau $2 \cdot 3$ Elektronen der Frequenz $\gamma_G = ^3/4 \gamma_C$ gibt, könnten auch Terme der Form $S \circ S$ und $S \circ S \circ ^3/2$ auftreten. Theoretisch könnte bei der Frequenz des Austauschpartikels auch noch ein Term der Form $S \circ ^3/2$ auftreten. Dies scheint jedoch aus Gründen, die noch zu klären sind, nicht der Fall zu sein. Wir erhalten also die in Abb. 2b angegebenen Austauschfrequenzen für das S-Quark. Betrachten wir nun Feynmann-Diagramme und rechnen die Frequenzen prospektiver Wechselwirkungsteilchen aus. Die elektrische Wechselwirkung: Das Austauschphoton γ der elektrischen Kraft muss vier mal an das Elektron koppeln, um sich bilden zu können. Der jeweilige Austauschterm ist diesem Modell zufolge ein Boson der Frequenz U. Das Austauschphoton - wir erhalten es als Gluon (Masseterm $^1/3$) - hat dann folgende Frequenz: $F_{el.Kraft} = U^4 (^1/3) = 136,68 f_{Compton}$ (Feinstrukturkonstante, Berechnungsfehler: $\approx 0,25\%$)



(elektrische Wechselwirkung)

1. Variation der elektr. Kraft:



In einer ersten Variation der elektr. Kraft, könnte noch ein drittes Elektron am Austausch beteiligt sein, dass das Austauschphoton zeitweilig imitiert und dann wieder emittiert. Die Austauschfrequenz wäre dann:

$$F_{el.Kraft.Nr.1} = U^5 (^1/3) = 615,094 f_{Compton}$$

$$2. \text{ Variation der elektr. Kraft: } F_{el.Kraft.Nr.2} = U^6 (^1/3) \cdot ^5/6 = 2306,6 f_{Compton}$$

In einer zweiten Variation der elektr. Kraft könnten auch zwei weitere Elektronen am Austausch beteiligt sein. In diesem Fall erhielte man den Term U in 6-facher Potenz. Generiert würde solch eine Frequenz im Hohlkörper eines Elektrons in dem maximal 6 Bosonen auf jeweils senkrecht aufeinander stehenden Bahnen umlaufen können (wie das Gluon auch). Wegen Annahme 1.) tritt eine Reduktion von C um den Faktor $\sqrt[5]{6}$ auf und zwar beidseitig auf beiden Seiten des Feynmann-Grafen. Denn auch der Empfänger muss die Austauschfrequenz bereitstellen, um sie absorbieren zu können. Nach der Gleichung $E = h \cdot c/\lambda$ führt dies auch zu einer Reduktion des Energieinhalts des Partikels.

Vergleich der berechneten Teilchenmassen mit den experimentell ermittelten Massen:

Partikel:							Masse- term:		„Masse“ (exp.):	Masse be- rechnet):	Bemerkung:	
e^{+-}	1						$3/3$		1	1	Elektron	
α	U	U	U	U			$1/3$		137,035	136,68	Gluon	
μ	U	U	U	U			$3/3$	$1/2$	207	205	Myon	
π^{+-}	U	U	U	U			$4/3$	$1/2$	273	273	Pion ist Boson!	
H_0	U	U	U	U			$6/3$	$1/2$	/	410	Myonhadron/Meson	
μ^*	U	U	U	U	U		$3/3$	$1/2$	/	922,64	Protonenelektron	
π^*	U	U	U	U	U		$4/3$	$1/2$	/	1230	Boson	
p/n	U	U	U	U	U		$6/3$	$1/2$	1836,15	1845	Proton	
τ	U	U	U	U	U	U	$5/6$	$3/3$	$1/2$	3472	3460	Tauon
π^{**}	U	U	U	U	U	U	$5/6$	$4/3$	$1/2$	/	5.535	Tauonboson
H_0^+	U	U	U	U	U	U	$5/6$	$6/3$	$1/2$	/	410	Tauonhadron/Meson
W	μ	O	μ^*				$5/6$			157.534	157.646	Boson
H	μ	O	μ^*	$5/4$	$5/4$		$5/6$			245.153	246.321	Boson

Tab. 1: Vergleich einer wichtigen Partikelmassen, die nach diesem Modell berechnet wurden, mit den experimentellen Werten. Die Fehler liegen deutlich unter einem Prozent. Man erhält aber einige Partikel mehr (rot markierte Partikel) als tatsächlich beobachtet werden. Das Pion fällt abweichend von der Beobachtung als Boson und nicht als Meson ab. Taucht der Frequenzterm in 6-facher Potenz auf oder in noch höherer, ist gemäß Annahme 1.) der Faktor $\sqrt[5]{6}$ in die Gleichung mit einzufügen. Das W- und H-Boson könnten zusammengesetzte Partikel sein.

Das U-Quark im Vergleich mit den Partikelmassen:

U/d-Quark- Anregungen:	Frequenz:	Phänomenologisch:	
$(\sqrt[3]{2})^3 \cdot 4/3$	4,5	U-Quark	
$U + 1/3$	4,833..	U + Gluon (Additionsschema)	fehlt!
$U + 2/3$	5,166..	U + g/g-Paar	
$U + 1/3 + 2/4$	5,333..	U + Gluon + g/g-Paar	fehlt!
$U + 3/3$	5,5	U + Elektron	
$U + 2/3 + 2/4$	5,66..	U + g/g-Paar + g/g-Paar	
$U + 4/3$	5,833..	U + Boson oder 2 g/g-Paare	
$U + 3/3 + 2/4$	6,0	U + Elektron + g/g-Paar	
$U + 4/3 + 2/4$	6,333..	U + Boson + g/g-Paar	fehlt!
$U + 5/3$	6,166..	U + Elektron + g/g-Paar	
$U + 6/3$	6,5	U + Hadron oder Meson	

Tab.2: Das U/d-Quark und seine Anregungszustände. Offenbar kann die Energie eines Austauschbosons U noch durch das Einsammeln von Austauschpartikeln im Elektron erhöht werden. Das grün markierte Additionsschema wiederholt sich bei allen anderen Quarks immer wieder. Es wurde daher bei allen Quarks grün markiert. Bei einigen Quarks könnte es jedoch auch Sonderterme geben. Aufaddiert wird immer auf das leichteste Quark. Nur beim C-Quark darf auch auf ein etwas schweres C_2 -Quark zu $C_2 = 4/3 (\sqrt[4]{2})^3$ aufaddiert werden. Was es mit diesem Additionsschema auf sich hat und warum es gelegentlich Abweichungen von diesem gibt, ist noch zu klären.

Partikel:						Partikel- Art:	Masse (exp.):	Masse Formel:	Bemerkung:
p/n	U	U	U	U	U	$6/3$ $1/2$	1836	1845	
$\Delta(1232)$	U	U	U	$+ 2/3$	$+ 2/3$	$6/3$ $1/2$	2410	2432	
$\Delta(1600)$	U	U	U	$+ 4/3$	$+ 4/3$	$6/3$ $1/2$	3132	3100	
$\Delta(1620)$	U	U	U	$+ 4/3$	$+ 3/3 + 2/4$	$6/3$ $1/2$	3170	3189	
$N(1680)$	U	U	U	$+ 3/3 + 2/4$	$+ 3/3 + 2/4$	$6/3$ $1/2$	3287	3280	
$\Delta(1700)$	U	U	U	$+ 3/3 + 2/4$	$+ 3/3 + 2/4$	$6/3$ $1/2$	3327	3280	
$\Delta(1750)$	U	U	U	$+ 5/3$	$+ 5/3$	$6/3$ $1/2$	3425	3465	

N(1990)	U	U	U	+ 6/3	+ 6/3	6/3	1/2	3895	3850	
Δ(1950)	U	U	U	+ 6/3	+ 6/3	6/3	1/2	3816	3849	
N(1440)	U	U	+ 2/3	+ 2/3	+ 2/3	6/3	1/2	2818	2793	
N(1520)	U	U	+ 2/3	+ 2/3	+ 3/3	6/3	1/2	2974	2973	
N(1650)	U	U	+ 2/3	+ 3/3	+ 3/3	6/3	1/2	3229	3165	Version 1
N(1710)	U	U	+ 3/3	+ 3/3	+ 3/3	6/3	1/2	3356	3369	
Δ(2000)	U	U	+ 4/3	+ 4/3	+ 4/3	6/3	1/2	3913	4019	
Δ(2150)	U	U	+ 4/3	+ 4/3	+ 5/3	6/3	1/2	4208	4249	
Δ(2300)	U	U	+ 4/3	+ 5/3	+ 5/3	6/3	1/2	4501	4492	
Δ(2400)	U	U	+ 5/3	+ 5/3	+ 5/3	6/3	1/2	4697	4748	
Δ(2420)	U	U	+ 5/3	+ 5/3	+ 5/3	6/3	1/2	4736	4748	
Δ(2850)	U	U	+ 6/3	+ 6/3	+ 6/3	6/3	1/2	5577	5560	
N(1900)	U	U	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	6/3	1/2	3720	3684	
Δ(1900)	U	U	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	6/3	1/2	3720	3684	
Δ(1930)	U	U	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	6/3	1/2	3777	3684	
Δ(2200)	U	U	+ 3/3 + 2/4	+ 3/3 + 2/4	+ 3/3 + 2/4	6/3	1/2	4306	4374	
N(2250)	U	U	+ 3/3 + 2/4	+ 3/3 + 2/4	+ 3/3 + 2/4	6/3	1/2	4403	4373	
N(2600)	U	U	+ 4/3 + 2/4	+ 4/3 + 2/4	+ 4/3 + 2/4	6/3	1/2	5088	5143	
N(2700)	U	U	+ 4/3 + 2/4	+ 4/3 + 2/4	+ 6/3	6/3	1/2	5284	5280	Version A
Δ(2750)	U	U	+ 4/3 + 2/4	+ 6/3	+ 6/3	6/3	1/2	5382	5419	
N(1650)	U	+ 2/3	+ 2/3	+ 2/3	+ 2/3	6/3	1/2	3229	3206	Version 2
N(2100)	U	+ 3/3	+ 3/3	+ 3/3	+ 3/3	6/3	1/2	4110	4117	
N(2700)	U	+ 4/3	+ 4/3	+ 4/3	+ 4/3	6/3	1/2	5284	5210	Version B
Δ(3300)	U	+ 5/3	+ 5/3	+ 5/3	+ 5/3	6/3	1/2	6460	6507	
Δ(2350)	U	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	6/3	1/2	4600	4640	
Δ(2390)	U	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	+ 2/3 + 2/4	6/3	1/2	4677	4640	
Δ(3700)	U	+ 4/3 + 2/4	+ 4/3 + 2/4	+ 4/3 + 2/4	+ 4/3 + 2/4	6/3	1/2	7240	7239	
Δ(2950)	U	+ 3/3 + 2/4	+ 3/3 + 2/4	+ 3/3 + 2/4	+ 3/3 + 2/4	6/3	1/2	5773	5831	
Δ(3200)	U	+ 3/3 + 2/4	+ 3/3 + 2/4	+ 3/3 + 2/4	+ 6/3	6/3	1/2	6262	6317	
N(3500)	U	+ 3/3 + 2/4	+ 3/3 + 2/4	+ 6/3	+ 6/3	6/3	1/2	6850	6844	
N(3800)	U	+ 3/3 + 2/4	+ 6/3	+ 6/3	+ 6/3	6/3	1/2	7437	7414	
Δ(4100)	U	+ 6/3	+ 6/3	+ 6/3	+ 6/3	6/3	1/2	8027	8032	
N(4100)	U	+ 6/3	+ 6/3	+ 6/3	+ 6/3	6/3	1/2	8024	8032	

Tab. 3: N-Baryonen und Δ-Baryonen. Die Partikelmassen gehorchen in etwa dem zuvor betrachteten Anregungsschemata. Jedoch kann nicht erklärt werden, warum das Anregungsschemata genau in der Weise angewendet werden muss, wie dies die Experimentalphysik vorgibt. Rein theoretisch gibt es 10.000 Variationen für 10 verschiedenen Quarkanregungen auf 4 verschiedenen U-Quarks. Offenbar treten aber bevorzugt Wiederholungen derselben Anregung auf. Lässt man nur gleiche Anregungsniveaus bei 4 verschiedenen U-Quarks zu, erhält man 40 verschiedene Anregungsniveaus. Dieses Ergebnis korreliert in etwa mit der Anzahl der gefundenen N- und Δ-Baryonen Massen. Einige Partikelmassen werden allerdings nicht erfasst, wenn man nur gleiche Anregungsniveaus bei den U-Quarks zulässt.

Das S-Quark im Vergleich mit den Partikelmassen:

Abkg.:	S-Anregung:	Frequenz:	Phänomenologisch:
2,37	$(\frac{4}{3})^3 \cdot \frac{3}{5}$	2,3704	S ₃ als Boson (S-Grundzust. 1)
/	$(\frac{4}{3})^4 \cdot \frac{5}{5}$	3,1605	S ₄ als Boson
3,79	$(S_4 \cdot \frac{6}{5})$	3,7926	S ₄ als Boson
4,21	$(\frac{4}{3})^5 \cdot \frac{5}{5}$	4,2139	S ₅ als Boson
5,06	$(S_5 \cdot \frac{6}{5})$	5,0567	S ₅ als Boson
5,62	S ₃ • S ₃	5,6186	Bosonenpaar (S-Grundzust. 3)
6,74	$(S_3 \cdot \frac{6}{5}) \cdot S_3$	6,7424	Bosonenpaar
7,02	$(S_3 \cdot \frac{5}{4}) \cdot S_3$	7,0233	Bosonenpaar
8,1	$(S_3 \cdot \frac{6}{5}) \cdot (S_3 \cdot \frac{6}{5})$	8,0909	Bosonenpaar
8,78	$(S_3 \cdot \frac{5}{4}) \cdot (S_3 \cdot \frac{5}{4})$	8,7792	Bosonenpaar

7,49	$S_4 \cdot S_3$	7,4915	Bosonenpaar
8,98	$(S_4 \cdot {}^6/5) \cdot S_3$	8,9898	Bosonenpaar
9,36	$(S_4 \cdot {}^5/4) \cdot S_3$	9,3644	Bosonenpaar
10,79	$(S_4 \cdot {}^6/5) \cdot (S_3 \cdot {}^6/5)$	10,7878	Bosonenpaar
11,71	$(S_4 \cdot {}^5/4) \cdot (S_3 \cdot {}^5/4)$	11,7055	Bosonenpaar
9,98	$S_4 \cdot S_4$	9,9887	Bosonenpaar
12,0	$(S_4 \cdot {}^6/5) \cdot S_4$	12,0	Bosonenpaar
14,38	$(S_4 \cdot {}^6/5) \cdot (S_4 \cdot {}^6/5)$	14,3837	Bosonenpaar
5,33	$S_3 \cdot {}^{3/2} \cdot {}^{3/2}$	5,33..	Boson o Gluonpaar (S-Grundzust. 2)
6,4	$(S_3 \cdot {}^6/5) \cdot {}^{3/2} \cdot {}^{3/2}$	6,4	Boson o Gluonpaar
6,66	$(S_3 \cdot {}^5/4) \cdot {}^{3/2} \cdot {}^{3/2}$	6,66..	Boson o Gluonpaar
7,11	$S_4 \cdot {}^{3/2} \cdot {}^{3/2}$	7,11..	Boson o Gluonpaar
8,53	$(S_4 \cdot {}^6/5) \cdot {}^{3/2} \cdot {}^{3/2}$	8,533..	Boson o Gluonpaar
8,89	$(S_4 \cdot {}^5/4) \cdot {}^{3/2} \cdot {}^{3/2}$	8,88..	Boson o Gluonpaar
9,48	$S_5 \cdot {}^{3/2} \cdot {}^{3/2}$	9,4814	Boson o Gluonpaar
11,38	$(S_5 \cdot {}^6/5) \cdot {}^{3/2} \cdot {}^{3/2}$	11,377..	Boson o Gluonpaar
11,85	$(S_5 \cdot {}^5/4) \cdot {}^{3/2} \cdot {}^{3/2}$	11,8519	Boson o Gluonpaar
8,43	$S_3 \cdot S_3 \cdot {}^{3/2}$	8,4279	Bosonenpaar o Gluon
10,11	$(S_3 \cdot {}^6/5) \cdot S_3 \cdot {}^{3/2}$	10,1136	Bosonenpaar o Gluon
10,53	$(S_3 \cdot {}^5/4) \cdot S_3 \cdot {}^{3/2}$	10,5350	Bosonenpaar o Gluon
12,14	$(S_3 \cdot {}^6/5) \cdot (S_3 \cdot {}^6/5) \cdot {}^{3/2}$	12,1363	Bosonenpaar o Gluon
12,64	$(S_3 \cdot {}^5/4) \cdot (S_3 \cdot {}^6/5) \cdot {}^{3/2}$	12,6420	Bosonenpaar o Gluon
13,17	$(S_3 \cdot {}^5/4) \cdot (S_3 \cdot {}^5/4) \cdot {}^{3/2}$	13,1687	Bosonenpaar o Gluon
11,24	$S_4 \cdot S_3 \cdot {}^{3/2}$	11,2373	Bosonenpaar o Gluon
14,98	$S_4 \cdot S_4 \cdot {}^{3/2}$	14,9831	Bosonenpaar o Gluon
	Sonderfälle:		
6,22	$(S_3 \cdot {}^7/6) \cdot {}^{3/2} \cdot {}^{3/2}$	6,22..	Boson o Gluonpaar
7,87	$(S_3 \cdot {}^7/5) \cdot S_3$	7,8661	Bosonenpaar
9,83	$(S_3 \cdot {}^7/6) \cdot S_3 \cdot {}^{3/2}$	9,8326	Bosonenpaar o Gluon

Tab. 4: Das S-Quark und seine Anregungszustände. Der S-Grundzustand 1 ist das niedrigste Energieniveau der einfachen $S_{3,4,5}$ -Anregung. Der S-Grundzustand 2 ist das niedrigste Energieniveau der und der $S_{3,4,5} \circ {}^{3/2} \cdot {}^{3/2}$ -Anregung. Und der S-Grundzustand 3 ist das niedrigste Energieniveau der $S_{3,4,5} \circ S_{3,4,5} \cdot {}^{3/2}$ -Anregung und der $S_{3,4,5} \circ S_{3,4,5}$ -Anregung. Mit diesen niedrigsten Energieniveaus wird das Gro der Partikelserien mit $S \geq 1$ starten.

Partikel:						Partikelart:		„Masse“ (exp.):	Masseformel	Bemerkung:
Λ	U	U	U	U	5,33	${}^6/3$	$1/2$	2182	2187	S-Grund. 2
$\Lambda(1405)$	U	U	U	U	6,74	${}^6/3$	$1/2$	2750	2765	
$\Lambda(1520)$	U	U	U	U	7,11	${}^6/3$	$1/2$	2974	2916	Fehler 1,9%
$\Lambda(1600)$	U	U	U	U	7,49	${}^6/3$	$1/2$	3131	3072	Fehler 1,9 %
$\Lambda(1670)$	U	U	U	U	7,87	${}^6/3$	$1/2$	3270	3225	
$\Lambda(1690)$	U	U	U	U	8,1	${}^6/3$	$1/2$	3307	3317	
$\Lambda(1800)$	U	U	U	U	8,43	${}^6/3$	$1/2$	3523	3456	
$\Lambda(1890)$	U	U	U	U	8,98	${}^6/3$	$1/2$	3699	3686	
$\Lambda(2020)$	U	U	U	U	9,48	${}^6/3$	$1/2$	3953	3888	
$\Lambda(2100)$	U	U	U	U	9,98	${}^6/3$	$1/2$	4109	4096	
$\Lambda(2350)$	U	U	U	U	11,24	${}^6/3$	$1/2$	4600	4608	
$\Lambda(2585)$	U	U	U	U	12,14	${}^6/3$	$1/2$	5059	4977	Fehler 1,6 %
K^+	U	U	U	U	2,37	${}^6/3$	$1/2$	966	972	S-Grund 1
$K_0(800)$	U	U	U	U	3,79	${}^6/3$	$1/2$	1565	1555	
$K(892)$	U	U	U	U	4,22	${}^6/3$	$1/2$	1745	1730	
$K_1(1270)$								2485	/	fehlt!
$K_1(1400)$	U	U	U	U	6,74	${}^6/3$	$1/2$	2740	2764	

K ₂ (1580)	U	U	U	U	7,49		⁶ / ₃	½	3092	3072	
K(1630)	U	U	U	U	7,87		⁶ / ₃	½	3190	3225	
K(1680)	U	U	U	U	8,1		⁶ / ₃	½	3288	3317	
K ₃ (1780)	U	U	U	U	8,43		⁶ / ₃	½	3483	3456	
K ₀ (1950)	U	U	U	U	9,36		⁶ / ₃	½	3816	3839	
K ₂ (2048)	U	U	U	U	9,83		⁶ / ₃	½	4008	4031	
K ₂ (2250)	U	U	U	U	10,79		⁶ / ₃	½	4403	4423	
K ₅ (2380)	U	U	U	U	11,24		⁶ / ₃	½	4658	4608	
K ₄ (2500)	U	U	U	U	12,0		⁶ / ₃	½	4892	4920	
K ₅ (3100)	U	U	U	U	14,98		⁶ / ₃	½	6067	6143	
Σ-Baryon											
Σ ⁺⁺	U	U	U	U	5,62		⁶ / ₃	½	2327	2304	S-Grund 3
Σ(1385)	U	U	U	U	6,66		⁶ / ₃	½	2710	2733	
Σ(1480)	U	U	U	U	7,02		⁶ / ₃	½	2896	2880	
Σ(1560)	U	U	U	U	7,49		⁶ / ₃	½	3053	3072	
Σ(1580)	U	U	U	U	7,49		⁶ / ₃	½	3092	3072	Doppelt?
Σ(1660)	U	U	U	U	7,87		⁶ / ₃	½	3250	3225	
Σ(1670)	U	U	U	U	8,1		⁶ / ₃	½	3268	3317	Fehler 1,5%
Σ(1775)	U	U	U	U	8,43		⁶ / ₃	½	3474	3456	
Σ(1840)	U	U	U	U	8,78		⁶ / ₃	½	3600	3600	
Σ(1880)	U	U	U	U	8,98		⁶ / ₃	½	3680	3686	
Σ(1915)									3748	/	Fehlt!
Σ(1940)	U	U	U	U	9,36		⁶ / ₃	½	3796	3840	
Σ(2000)	U	U	U	U	9,48		⁶ / ₃	½	3914	3888	
Σ(2070)	U	U	U	U	9,83		⁶ / ₃	½	4052	4032	
Σ(2100)	U	U	U	U	9,98		⁶ / ₃	½	4110	4096	
Σ(2250)	U	U	U	U	10,79		⁶ / ₃	½	4403	4423	
Σ(2455)	U	U	U	U	11,71		⁶ / ₃	½	4804	4800	
Σ(2620)	U	U	U	U	12,64		⁶ / ₃	½	5127	5183	
Σ(3000)	U	U	U	U	14,38		⁶ / ₃	½	5870	5897	
Σ(3170)	U	U	U	U	14,98		⁶ / ₃	½	6203	6143	
Ξ ⁰	U	U	U	5,33	5,33		⁶ / ₃	½	2573	2592	S-Grund 2
Ξ(1530)	U	U	U	5,62	5,62		⁶ / ₃	½	2994	2877	S-Grund 3
Ξ(1620)	U	U	U	5,62	6,22		⁶ / ₃	½	3170	3185	?
Ξ(1690)									3307		Fehlt!
Ξ(1820)	U	U	U	6,22	6,22		⁶ / ₃	½	3562	3528	
Ξ(1950)	U	U	U	6,4	6,4		⁶ / ₃	½	3816	3733	Fehler 2,2 %
Ξ(2030)	U	U	U	6,66	6,66		⁶ / ₃	½	3973	4050	Fehler 1,9 %
Ξ(2120)	U	U	U	6,74	6,74		⁶ / ₃	½	4149	4143	
Ξ(2250)	U	U	U	7,02	7,02		⁶ / ₃	½	4403	4493	Fehler 2,0 %
Ξ(2370)	U	U	U	7,11	7,11		⁶ / ₃	½	4638	4608	
Ξ(2500)	U	U	U	7,11	7,49		⁶ / ₃	½	4892	4854	?
Λ	U	U	5,33	5,33	5,33		⁶ / ₃	½	/	3072	S-Grund 2
Ω ⁻	U	U	5,33	5,33	5,62		⁶ / ₃	½	3273	3237	?
Λ	U	U	5,62	5,62	5,62		⁶ / ₃	½	/	3591	S-Grund 3
Ω(2250)	U	U	5,62	6,22	6,22		⁶ / ₃	½	4403	4005	?
Ω(2380)									4658	/	Fehlt!
Ω(2470)	U	U	6,22	6,22	6,22		⁶ / ₃	½	4834	4878	

Tab. 5: Die S-Quark Anregungen. Fehlende Partikel sind rot markiert. Bei Unstimmigkeiten findet sich in der Spalte ganz rechts eine Bemerkung.

Das C-Quark im Vergleich mit den Partikelmassen:

Abkg.:	C-Anregungen:	Frequenz:	Phänomenologisch:
8,0	$C_1 = (\frac{4}{2})^3 \cdot \frac{4}{4}$	8,0	C ₁ -Quark als Boson C-Grund
8,33	$C_2 + \frac{1}{3}$	8,333..	C ₂ + Gluon
8,5	$C_2 + \frac{2}{4}$	8,5	C ₂ + g/g-Paar (Additionsschema)

8,66	$C_2 + \frac{2}{3}$	8,666..	$C_2 + \underline{g/g}$ -Paar
8,83	$C_2 + \frac{1}{3} + \frac{2}{4}$	8,833..	$C_2 + \text{Gluon} + \underline{g/g}$ -Paar
9,0	$C_2 + \frac{3}{3}$	9,0	$C_2 + \text{Elektron}$
9,16	$C_2 + \frac{2}{3} + \frac{2}{4}$	9,166..	$C_2 + \underline{g/g}$ -Paar + $\underline{g/g}$ -Paar
9,33	$C_2 + \frac{4}{3}$	9,33..	$C_2 + \text{Boson}$
9,5	$C_2 + \frac{3}{3} + \frac{2}{4}$	9,5	$C_2 + \text{Elektron} + \underline{g/g}$ -Paar
9,66	$C_2 + \frac{5}{3}$	9,666..	$C_2 + \text{Boson}$
9,83	$C_2 + \frac{4}{3} + \frac{2}{4}$	9,833..	$C_2 + \text{Boson} + \underline{g/g}$ -Paar
10,0	$C_2 + \frac{6}{3}$	10,0	$C_2 + \text{Hadron oder Meson}$
10,66	$C_2 = (\frac{4}{2})^3 \cdot \frac{4}{3}$	10,66..	C_2 -Quark ist Boson
11,0	$C_2 + \frac{1}{3}$	11,0	$C_2 + \text{Gluon}$ (Additionsschema)
11,16	$C_2 + \frac{2}{4}$	11,16..	$C_2 + \underline{g/g}$ -Paar
11,33	$C_2 + \frac{2}{3}$	11,33..	$C_2 + \underline{g/g}$ -Paar
11,5	$C_2 + \frac{1}{3} + \frac{2}{4}$	11,5	$C_2 + \text{Gluon} + \underline{g/g}$ -Paar
11,66	$C_2 + \frac{3}{3}$	11,66..	$C_2 + \text{Elektron}$
11,83	$C_2 + \frac{2}{3} + \frac{2}{4}$	11,83..	$C_2 + \underline{g/g}$ -Paar + $\underline{g/g}$ -Paar
12,0	$C_2 + \frac{4}{3}$	12,0	$C_2 + \text{Boson}$
12,16	$C_2 + \frac{3}{3} + \frac{2}{4}$	12,16..	$C_2 + \text{Elektron} + \underline{g/g}$ -Paar
12,33	$C_2 + \frac{5}{3}$	12,33..	$C_2 + \text{Boson}$
12,5	$C_2 + \frac{4}{3} + \frac{2}{4}$	12,5.	$C_2 + \text{Boson} + \underline{g/g}$ -Paar
12,66	$C_2 + \frac{6}{3}$	12,66..	$C_2 + \text{Hadron oder Meson}$
12,83	$C_2 + \frac{5}{3} + \frac{2}{4}$	12,83..	$C_2 + \text{Boson} + \underline{g/g}$ -Paar ?
9,6	$(\frac{4}{2})^3 \cdot \frac{6}{5}$	9,6	$C_1 - \text{Quark als Boson}$
12,0*	$(\frac{4}{2})^3 \cdot \frac{6}{4}$	12,0	$C_1 - \text{Quark als Meson}$
13,33	$(\frac{4}{2})^3 \cdot \frac{5}{3}$	13,33	$C_2 - \text{Quark ist Boson aus zweif. Gluoneinfang}$

Tab. 6: Die C-Quark Anregungen.

Partikel:						Masse term:		„Masse“ (exp.):	Masse berechnet:	Bemerkung:
D-Mesons:										
I	U	U	U	U	8,0	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	I	3280	C-Grund
D^{*+}	U	U	U	U	9,0	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	3658	3690	
$D^*(2010)$	U	U	U	U	9,6	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	3934	3936	
$D_1(2420)$	U	U	U	U	11,5	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	4736	4715	
$D_2(2460)$	U	U	U	U	11,83	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	4814	4852	
$D^*(2640)$	U	U	U	U	12,66	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	5166	5193	
Cs-Mesons:										
D_s^{*+}	U	U	U	5,33	8,0	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	3853	3889	S2 o C-Grund
$D_s(2112)$	U	U	U	5,62	8,0	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	4133	4172	
$D_{sJ}(2317)$	U	U	U	6,22	8,0	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	4534	4536	
$D_{sJ}(2460)$	U	U	U	6,66	8,0	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	4814	4859	
$D_{s1}(2536)$	U	U	U	6,74	8,0	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	4963	4915	
$D_{sJ}(2573)$	U	U	U	7,11	8,0	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	5035	5119	Fehler 1,7 %
C-Baryons:										
I	U	U	U	U	8,0	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	I	3280	C-Grund
I	U	U	U	U	10,66	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	I	4374	
$\Lambda_c(2285)^+$	U	U	U	U	11,0	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	4472	4510	
$\Sigma_c(2455)$	U	U	U	U	11,66	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	4804	4784	
$\Xi_c^0(2471)$	U	U	U	U	11,83	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	4836	4852	
$\Sigma_c(2520)$	U	U	U	U	12,0	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	4932	4921	
$\Xi_c^+(2574)$	U	U	U	U	12,33	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	5037	5057	
$\Xi_c^0(2578)$	U	U	U	U	12,33	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	5045	5057	Doppelt?
$\Lambda_c(2593)$	U	U	U	U	12,33	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	5074	5057	Doppelt?
$\Lambda_c(2625)$	U	U	U	U	12,5	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	5137	5126	
$\Xi_c(2645)$	U	U	U	U	12,66	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	5176	5194	
$\Omega_c^+(2697)$	U	U	U	U	12,83	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	5278	5262	?
$\Xi_c(2790)$	U	U	U	U	13,33	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	5469	5468	

$\Xi_c(2815)$	U	U	U	U	13,33	$6/3$	$1/2$	5509	5468	Doppelt?
X(2880)								5636	/	Fehlt!
cc-Baryon										
/	U	U	U	8,0	8,0	$6/3$	$1/2$	/	5832	C \circ C-Grund
Ξ_{cc}	U	U	U	8,0	8,0	$6/3$	$1/2$	6887	6804	?
cc-Meson										
$\eta_c(2980)$	U	U	U	$C_1 = 8,0$	$C_1 = 8,0$	$6/3$	$1/2$	5832	5832	C \circ C-Grund
$\psi(3097)$	U	U	U	$C_1 + 1/3$	C_1	$6/3$	$1/2$	6060	6075	?
/	U	U	U	$C_1 + 1/3$	$C_1 + 1/3$	$6/3$	$1/2$	/	6328	
X(3415)	U	U	U	$C_1 + 2/4$	$C_1 + 2/4$	$6/3$	$1/2$	6683	6584	
X(3511)	U	U	U	$C_1 + 2/3$	$C_1 + 2/3$	$6/3$	$1/2$	6870	6844	
X(3556)	U	U	U	$C_1 + 1/3 + 2/4$	$C_1 + 2/3$	$6/3$	$1/2$	6960	6977	?
$\eta_c(3590)$	U	U	U	$C_1 + 1/3 + 2/4$	$C_1 + 1/3 + 2/4$	$6/3$	$1/2$	7026	7110	
$\psi(3686)$	U	U	U	$C_1 + 3/3$	$C_1 + 1/3 + 2/4$	$6/3$	$1/2$	7213	7245	?
$\psi(3770)$	U	U	U	$C_1 + 3/3$	$C_1 + 3/3$	$6/3$	$1/2$	7377	7381	
$\psi(4040)$	U	U	U	$C_1 + 4/3$	$C_1 + 4/3$	$6/3$	$1/2$	7906	7938	
/	U	U	U	$C_1 + 2/3 + 2/4$	$C_1 + 2/3 + 2/4$	$6/3$	$1/2$	/	7657	
$\psi(4160)$	U	U	U	$C_1 + 3/3 + 2/4$	$C_1 + 3/3 + 2/4$	$6/3$	$1/2$	8141	8224	
$\psi(4415)$	U	U	U	$C_1 + 6/3$	$C_1 + 3/3 + 2/4$	$6/3$	$1/2$	8640	8657	?
/	U	U	U	$C_1 + 6/3$	$C_1 + 6/3$	$6/3$	$1/2$	/	9113	

Tab.7: Das C-Quark und das S-Quark.

Das B-Quark im Vergleich mit den Teilchenmassen:

Bei Partikeln, die B-Quarks enthalten, tritt nun eine Besonderheit auf. Sie sind so schwer, dass sie bereits oberhalb der Frequenz liegen auf der ein Tauon ein Meson oder Hadron bilden könnte. Diese Frequenz liegt bei 8304 Vielfachen der Elektronenfrequenz. Ebenso wie das Tauon könnten solche Partikel 6-dimensional abrollen und dadurch ihre Energie um den Faktor $5/6$ wie das Tauon reduzieren. Dieser Effekt tritt bei allen bb-Mesonen auf und bei den BS- und BC-Baryonen in abgeschwächter Form. Bei letzteren taucht lediglich der Term $\sqrt{5/6}$ auf, nicht aber der Term $5/6$. Bei den beiden B-Mesonen und dem B-Baryon tritt keine Massenreduktion auf. Warum diese Anomalie so unsystematisch ist, ist noch zu klären.

Abkg.:	C-Quark-Anregungen:	Frequenz:	Phänomenologisch:
14,264	$B_0 = (5/2)^3 \cdot 5/5 \cdot \sqrt{5/6}$	14,264	Boson B-Grund
15,625	$B_1 = (5/2)^3 \cdot 5/5$	15,625	Boson
25,0	$B_2 = (5/2)^3 \cdot 8/5$	25,0.	Meson
27,34	$B_3 = (5/2)^3 \cdot 7/4$	27,3438	Meson
14,59	$B_0 + 1/3$	14,59..	$B_0 + \text{Gluon}$ (Additionsschema)
14,76	$B_0 + 1/2$	14,76..	$B_0 + \text{g/g-Paar}$
14,92	$B_0 + 2/3$	14,92..	$B_0 + \text{g/g-Paar}$
15,09	$B_0 + 1/3 + 1/2$	15,09..	$B_0 + \text{Gluon} + \text{g/g-Paar}$
15,26	$B_0 + 3/3$	15,26..	$B_0 + \text{Elektron}$
15,42	$B_0 + 2/3 + 1/2$	15,42..	$B_0 + \text{g/g-Paar} + \text{g/g-Paar}$
fehlt	$B_0 + 4/3$	15,59..	$B_0 + \text{Boson}$
fehlt	$B_0 + 3/3 + 1/2$	15,76..	$B_0 + \text{Elektron} + \text{g/g-Paar}$
fehlt	$B_0 + 5/3$	15,92..	$B_0 + \text{Boson}$
fehlt	$B_0 + 4/3 + 1/2$	16,097..	$B_0 + \text{Boson} + \text{g/g-Paar}$
fehlt	$B_0 + 6/3$	16,26..	$B_0 + \text{Hadron oder Meson}$
27,0	$T = (6/2)^3 (6/6)$	27,0	

Tab. 8: Die B-Quark Anregungen. Beim zweit schwersten angeblichen B-Quark könnte es sich diesem Modell zufolge bereits um das Leichteste T-Quark handeln.

Partikel:						Partikel-Art:		„Masse“ (exp.):	Masseformel	Bemerkung:
B-Mesons										
B^{*-}	U	U	U	U	25,0	$6/3$	$1/2$	10 328	10 252	
B_J^-	U	U	U	U	27,34	$6/3$	$1/2$	11 151	11 208	
B-Baryon										
Λ_b^0	U	U	U	U	27,0	$6/3$	$1/2$	11 070	11 072	T-Quark !?

BS-Baryon											
<i>I</i>	U	U	U	5,62	15,62	$\sqrt[5]{6}$	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	/	7304	S3 _o B-Grund
B_s⁰	U	U	U	8,1	15,62	$\sqrt[5]{6}$	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	10 507	10 515	
B_s⁻	U	U	U	8,1	15,62	$\sqrt[5]{6}$	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	10 600	10 515	
2B_{sJ}(5850)	U	U	U	8,78	15,62	$\sqrt[5]{6}$	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	11 448	11 410	
BC-Baryon											
B_c⁰	U	U	U	8,0	15,62	$\sqrt[5]{6}$	$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	10 570	10 397	C _o B-Grund
BB-Meson											
Y(1S)	U	U	U	B ₀	B ₀		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	18 513	18 539	B _o B-Grund
X_{b0}(1P)	U	U	U	B ₀ + $\frac{1}{3}$	B ₀ + $\frac{1}{3}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	19 296	19 413	
X_{b1}(1P)	U	U	U	B ₀ + $\frac{1}{3}$	B ₀ + $\frac{1}{3}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	19 360	19 413	
X_{b2}(1P)	U	U	U	B ₀ + $\frac{1}{3}$	B ₀ + $\frac{1}{3}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	19 399	19 413	
Y(2S)	U	U	U	B ₀ + $\frac{1}{3}$	B ₀ + $\frac{1}{2}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	19 615	19 635	
<i>I</i>	U	U	U	B ₀ + $\frac{1}{2}$	B ₀ + $\frac{1}{2}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	/	19 859	
X_{b0}(2P)	U	U	U	B ₀ + $\frac{2}{3}$	B ₀ + $\frac{1}{2}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	20 024	20 083	
X_{b1}(2P)	U	U	U	B ₀ + $\frac{2}{3}$	B ₀ + $\frac{1}{2}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	20 069	20 083	
X_{b2}(2P)	U	U	U	B ₀ + $\frac{2}{3}$	B ₀ + $\frac{1}{2}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	20 094	20 083	
Y(3S)	U	U	U	B ₀ + $\frac{2}{3}$	B ₀ + $\frac{2}{3}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	20 265	20 310	
Y(4S)	U	U	U	B ₀ + $\frac{1}{3}$ + $\frac{1}{2}$	B ₀ + $\frac{1}{3}$ + $\frac{1}{2}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	20 705	20 766	
Y(10860)	U	U	U	B ₀ + $\frac{3}{3}$	B ₀ + $\frac{3}{3}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	21 263	21 227	
Y(11020)	U	U	U	B ₀ + $\frac{2}{3}$ + $\frac{1}{2}$	B ₀ + $\frac{2}{3}$ + $\frac{1}{2}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	21 566	21 693	
<i>I</i>	U	U	U	B ₀ + $\frac{4}{3}$	B ₀ + $\frac{4}{3}$		$\frac{6}{3}$	$\frac{1}{2}$	/	22 169	
				:	:						Fehlt!

Tab. 9: Partikel, die B-Quarks enthalten.

Auswertung: Mehr als 50% der Massen der leichtesten Partikel eines bestimmten Quarkinhalts lassen sich mit diesem Modell exakt bestimmen. Der Fehler liegt unter einem Prozent. Bei den übrigen Partikeln gibt es Abweichungen, die offenbar darauf zurückzuführen sind, dass nicht das Leichteste Quark in die Partikelbindung involviert ist, sondern ein etwas schwereres Boson, Meson oder Hadron. Die Gründe hierfür sind noch zu klären. Dass die gefundenen Zusammenhänge allein auf Zufällen beruhen, erscheint extrem unwahrscheinlich. Hierfür ist der gefundene Zusammenhang zu systematisch. Die Standardphysik übersieht hier etwas, was es zu untersuchen gilt!

Probleme des Modells:

Es gibt einige Partikel, die im Rahmen dieses Modells überflüssig sind und Partikel, die es geben sollte aber bisher noch nicht beobachtet wurden. Noch problematischer ist die Lage bei den unfarbigen Mesonen. Ihre Masseformeln konnten bisher mit diesem Modell nicht geklärt werden. Ungeklärt bleibt auch warum sich der Massereduktionsfaktor $\sqrt[5]{6}$, der auf einem veränderten Abrollverhalten der Gluonen beruht, so unsystematisch beim B-Boson verhält. Die B-Baryonen und B-Mesonen rollen 5-dimensional ab, die anderen B-haltigen Partikel 6-dimensional.

Schlussfolgerung:

Es ist davon auszugehen, dass dieses Modell ein weiteres Puzzlestück der zugrunde liegenden Mechanismen liefert, die Partikelmassen zustande kommen lassen. Speziell das Problem der fiktiven Quarkmassen in der herkömmlichen Physik, könnte dieses Modell lösen.

Leider ist dieses Modell nicht konform mit der Standardphysik. Denn Teilchen werden als vergängliche Austauscheteilchen betrachtet und nicht als Produkt eines hochspekulativen Quarkmodells. Es wird daher abgelehnt. Ein weiteres Problem ist der klassische ätherphysikalische Zugang zu diesem Modell. Ein anderer Zugang scheint nicht möglich zu sein. Ätherphysik wird von der Standardphysik noch mehr abgelehnt, als ein neues Wechselwirkungsmodell zur Erklärung der Teilchenmassen. Man übersieht dabei wieder, dass die Lorenzgleichungen um 1900 zunächst ganz klassisch von K. Lorenz aus einer Äthermechanik hergeleitet wurden. Diese wurde später wegen einiger Unstimmigkeiten wieder verworfen. So war z.B. ein Versuch zur Lorenzkontraktion einer rotierenden Scheibe zweideutig. Man stellte zwar eine Kontraktion der Scheibe bei schneller Rotation in Bewegungsrichtung fest, nicht aber in dem Maße wie von Lorenz vorhergesagt. Man deutete dies fälsch als Widerlegung der Lorenz'schen Äthertheorie. Der wahre Grund hierfür, vermutlich ein simpler Konkurrenzeffekt zwischen formerhaltenden elektromagnetischen Kräften und elektromechanischer Raumkontraktion wurde übersehen. Denn kontrahiert ein starre rotierende Scheibe in Bewegungsrichtung wird dies nicht ohne Zerstörung ihrer ursprünglichen Gestalt möglich sein. Eine Kontraktion senkrecht zur Bewegungsrichtung tritt physikalisch nämlich nicht auf. Ein elastischer Körper wäre also ein geeigneteres Versuchsobjekt gewesen.

Eine Rückkehr zur viel lohnenderen Ätherphysik erscheint zur Zeit aussichtslos. Hierzu werden zu viele Scheuklappen getragen und die Angst vor einer Blamage ist zu groß. Zudem klingt es besser zu sagen, der Kosmos besteht zu 70 % aus dunkler Energie und zu 25% aus dunkler (also unsichtbarer) Materie, als zuzugeben, dass in den zugrunde liegenden Modellen ein schwerer Folgefehler steckt.